

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 M., im Fertteil 25 M., Vereinskalender (im Fertteil) je mm 10 M., Wäber- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3 1/2 M., Ziffer- und Auskunftsgebühren 25 M., Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 — Drahtanschrift: Anzeiger Bern.

32. Zebraana

Die Deutschlandreise Graf Cianos

Im Besitze des Ministers Ciano in Berlin steht es in dem einzigen Artikel der „Gazeta Polska“, man könne natürlich noch nicht die Exterritorialität des Beschlusses voraussetzen, aber man könne schon einige Locken feststellen, die für den Besatz charakteristisch seien. Als solche nennt der Artikel die Hinnahme der italienischen Presse auf die Wichtigkeit des Beschlusses Cianos sowie ihre Äußerung aus ausländischen Blättern, die die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien himmeln. Weiter sei im vorigen Monat der jugoslawische Minister aus Schmach nach Bukarest gekommen und um die Unterstützung der italienischen Armaturen für den Berliner Reichstag, Ciano, nicht vor

Nach im September kein Stillstand des Arbeitseinsatzes

Weitere Senkung der Arbeitslosenzahl trotz Rückkehr von Arbeitsdienstmännern und Soldaten. - Bau- und Metallgewerbe besonders aufnahmefähig - Die stärkste Belebung zeigt Caltrop-Rauzel

Der Bericht des Herner Arbeitsamtes über „Beschäftigung“ und „Arbeitslosigkeit“ im September.

I. Allgemeiner Teil:

Die Zahl der Arbeitsuchenden ging in den drei Städten Herne, Wanne-Eickel und Caltrop-Rauzel im September von 12.112 auf 11.892, also um 220 (August 292) zurück. Der Bestand an Arbeitslosen verminderte sich von 10.821 auf 10.590 oder um 230 (166). In diesem Rückgang hatten Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt ungefähr in gleicher Weise Anteil, denn der Bestand an Wohlfahrtsamtsarbeitslosen sank von 6.265 auf 6.102 oder um 163 (217), während der an Arbeitsamt- und Arbeitsamt- und Wohlfahrtsamtsarbeitslosen von 4.556 auf 4.488 oder um 68 (49) zurückging. Die Zahl der Arbeitslosen, die im September zum ersten Mal in der Statistik aufgeführt wurden, betrug 41 auf 36 oder um 5 (55).

Der in den früheren Jahren im September allgemein auftretende Stillstand des Arbeitseinsatzes ist in diesem Jahre ebenfalls nicht eingetreten. Wenn auch in einzelnen Betrieben, wie Handwert und Hantel, keine weitere entlastende Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen war, so hat sich im ganzen gesehen auch im Berichtsmontat die Beschäftigungslage bedeutend gebessert. Die Zahl der Arbeitsuchenden konnte um 220 und die der Arbeitslosen, trotz der zurückgekehrten Arbeitsdienstmänner und Soldaten, um 230 gesenkt werden.

Im gesamten Bezirk war die Lage nach wie vor uneinheitlich. In Wanne-Eickel waren die Beschäftigungsmöglichkeiten immer noch ungünstig, da der die Beschäftigungslage beherrschende Bergbau nicht aufnahmefähig ist. Industrieanlagen sind vorhanden sind und so eine fühlbare Befruchtung auch in anderen Erwerbszweigen nicht herbeigeführt werden kann. In Herne zeigten sich im Vormonat kaum nennenswerte Beschäftigungsmöglichkeiten, während in Caltrop-Rauzel die Bergbaubetriebe einen günstigen Stand aufwiesen und noch aufnahmefähig sein wird. Auch die Städtische verarbeitende Industrie dieses Bezirks ist äußerst rege beschäftigt.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften war nach wie vor rege, so daß im Wege des zwischenzeitlichen Ausgleichs wiederum eine Anzahl Kräfte abgegeben werden konnte. Die weitere gute Entwicklung des Arbeitseinsatzes ist auf die Aufnahme von Arbeitskräften im Bau- und Metallgewerbe zurückzuführen. Die fortwährende Belebung auch in diesen Berufsgruppen wirkte sich für die übrigen Berufsgruppen günstig aus.

II. Besonderer Teil:

Landwirtschaft:

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen gelernten und angelernten Kräften hielt auch im September noch an. Insbesondere machte sich ein Mangel an Helfern bemerkbar, der auf die bevorstehende Einberufung zum Heeres- und Arbeitsdienst zurückzuführen ist. Der geringe Bedarf im eigenen Bezirk konnte gedeckt werden, während die Anforderungen von den landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Arbeitsämtern nur zum Teil befriedigt werden konnten. Auch Kräfte aus dem Kreis der unrichtigen Arbeitslosen stellten sich zur Verfügung. Der Abbruch von älteren ungelerten Kräften hat stark nachgelassen. Vermittelt wurden am Ort 6, nach auswärts 117 Kräfte.

Die Lage im Bergbau

Ist sehr unterschiedlich. Einstellungen, die als eine Entlastung zu bezeichnen wären, sind in Herne und Wanne-Eickel nicht erfolgt. Der geringe Abgang ist durch Aufnahme berufsfremder Arbeit zu erklären. Im Caltrop-Rauzeler Bezirk hat sich dagegen die Beschäftigungslage gegenüber dem Vormonat ganz erheblich gebessert.

Insgesamt wurden vermittelt 258 Kräfte am Ort und 9 nach auswärts. Bei der Statistik verarbeitenden Industrie hat die Beschäftigungslage nicht nachgelassen. Auch die Benzinanlage der Städtischen Werke Caltrop-Rauzel zeigte eine weitere Aufwärtsentwicklung in der Produktion.

Metallgewerbe:

Die gute Beschäftigungslage im Metallgewerbe hielt weiter an. Stellen, die durch Entlassungen zum Arbeitsdienst frei geworden waren, konnten durch zurückkehrende Arbeitsdienstmänner und Soldaten wieder besetzt und so dem Bedarf einzelner Firmen Rechnung getragen werden. 19 Arbeitsuchende wurden aus anderen Berufsgruppen herausgehoben und auf Grund ihrer früheren Tätigkeit in der Metall verarbeitenden Industrie angelehrt. Leider war der Ruf nach weiteren Facharbeitern von auswärtigen Arbeitsämtern nur in Höhe von 17 ledigen Kräfte zu befriedigen, während gelernte verheiratete Kräfte infolge Mangels an Wohnraum in die Arbeit nicht annehmen konnten. Vermittelt wurden am Ort 100, nach auswärts 23 Kräfte.

Baugewerbe:

Die Vermittlungstätigkeit war hier im Verhältnis zu den Vormonaten sehr rege. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat zwar in der letzten Woche infolge Beendigung auswärtiger Baustellen eine kleine Steigerung erfahren, doch ist mit weiteren Abrufen zu rechnen, da genügend Bauvorhaben in Angriff stehen. So soll mit der Errichtung von 70 Siedlungshäusern in Caltrop-Rauzel jetzt begonnen werden. Während an Tiefbauarbeitern kein Mangel bestand, waren Maurer kaum zu haben. Auch in den kommenden Wochen wird dieser Mangel noch fühlbar sein.

Vermittelt wurden am Ort 175, nach auswärts 24 Kräfte.

Handwerkliche Berufe:

Die Bewegung war im Berichtsmontat außerordentlich gering. Im Nahrungsmittelgewerbe wurden nur jüngere Kräfte verlangt. Ältere Kräfte unterzubringen, bereitete stets Schwierigkeiten, so daß vereinzelt die Arbeitsplätze, wenn die Zustimmung zur Einstellung von Jugendlichen nicht erteilt wurde, vorläufig nicht besetzt wurden. Auch im Feinlebensgewerbe konnten ähnliche Einstellungen gemacht werden, obwohl ein Mangel an jugendlichen Trainees zu verzeichnen ist.

Vermittelt wurden 23 am Ort und 4 Kräfte nach auswärts.

Verkehrsgewerbe:

Hier waren keine besonderen Einstellungsmöglichkeiten vorhanden. Der Bestand an Arbeitsuchenden hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Die Entlassung von Oberbauarbeitern konnte durch Wiedereinstellung im wesentlichen wieder ausgeglichen werden. Vermittelt wurden 44 am Ort und 2 Kräfte nach auswärts.

Im Gastwirtschaftsgewerbe

beschränkten sich die Unterbringungsmöglichkeiten nur in kurzfristige Beschäftigungen. Vermittelt wurden 198 Kellner und 49 Musiker.

Ungelernte:

Trotz der lebhaften Tätigkeit war ein weiteres Sinken dieser Arbeitsuchenden nicht möglich. Es macht sich immer mehr die Tatsache bemerkbar, daß gerade hier der Anteil der nicht voll ausgebildeten Kräfte ganz erheblich ist. Vermittelt wurden 98 Kräfte.

Kaufmännische und technische Angestellte:

Die Fluktuation setzte erst in der 2. Hälfte des Berichtsmontats ein. Im Bezirk selbst war die Vermittlungstätigkeit sehr gering, dagegen waren die Überweisungen an andere Arbeitsämter stärker. Auch hier ist die Abneigung gegen ältere Kräfte immer noch festzustellen. Die Wirtschaft ist trotz aller Bemühungen nicht geneigt, den älteren Angestellten Konzeptionen zu machen, weshalb nur jüngere Kräfte verlangt werden. 7 Kräfte konnten außerhalb des Bezirks untergebracht werden. Auch bei den Technikern ist die Liberalisierung des starren Hindernis bei allen Vermittlungsversuchen.

Weibliche Berufe:

Landwirtschaft:

Die Werbemaßnahmen unter den nichtunterstützten Arbeitslosen, landwirtschaftliche Arbeiten anzunehmen, hatten nur geringen Erfolg. Trotzdem wurde 25 willige und geeignete Jugendliche zu anderen Arbeitsämtern weitergeleitet, die fast alle aus der Gruppe der Ungelernten kommen.

Handel und Industrie:

Von den für die Cughavener Fischindustrie vorgemerkten Arbeiterinnen wurden 10 Kräfte abgerufen. 10 weitere Kräfte konnten in einer Fischfabrik des eigenen Bezirks untergebracht werden.

Schneiderinnen:

wurden kaum gefordert, dagegen hat die Saison im Hutmachergewerbe wieder eingelegt. In einem Fabrikbetriebe konnten 9 jugendliche Arbeiterinnen drüßig vermittelt werden.

Haushaltswirtschaft:

Die Nachfrage nach guten Kräften ist zu einem Dauerzustand geworden. Auch das Angebot im September war stärker als zuvor. Die Bewegung war sehr stark. 130 Stellen konnten besetzt und 9 Kräfte nach auswärts vermittelt werden.

Im Gastwirtschaftsgewerbe machte sich ein Zugang infolge Saisonabschlusses bemerkbar.

Angestelltenberufe:

Durch die starke Nachfrage nach Büroangestellten war zu beobachten, daß eine Anzahl Schülerinnen (Handelschule und Kurie) sich als Anfängerinnen meldeten.

beten in der Erwartung, sofort vermittelt zu werden. Trotz Mangel an Stenotypistinnen war es schwer, Kräfte ohne Praxis unterzubringen.

In den übrigen Berufsgruppen ist der Bestand fast unverändert geblieben, da Einstellungsmöglichkeiten nicht gegeben waren.

Landdienst für die Jugend

Junge Deutsche im Alter von 16-25 Jahren finden Arbeit im Landdienst der Hitler-Jugend. Die gesunde Jugend hat die Pflicht, am Aufbau des deutschen Volkes mitzuwirken. Tüchtige Kräfte können sich im Landdienst eine Zukunft verschaffen.

Folgt dem Ruf! Meldet euch sofort!

fordert Anmeldebogen und Richtlinien für den Landdienst von der Sozialabteilung des Gebietes Westfalen (9) Münster, Hülferstr. 1, oder von den Sozialstellen der Banne des Gebietes.

Achtung, NS-Lehrerbund!

Der Vortrag von Prof. Andreas (Heidelberg) findet bestimmt am Mittwoch, dem 21. d. M., um 17 Uhr im großen Saal des Parkhauses in Bochum statt.

Werkpause aus Herne

Shamrock 1/2 befrucht das gestrige Werkpausenkonzert des Reichsenders Köln.

„Heute steht unser Mikrophon wieder einmal bei den Rumpeln im Ruhrgebiet, und zwar auf der Zeche Shamrock 1/2 in Herne. Es spielt der Musikzug Shamrock 1/2 unter der Leitung von Karl Köhler. Wir hören zunächst den Glückwunschmarsch von Korb...“ So leitete gestern mittag um 12 Uhr der Anführer des Reichsenders Köln, der mit dem Rundfunkwagen nach Herne gekommen war, das Werkpausenkonzert ein, mit dem die Shamrock ihre Arbeitsmänner und Volksgenossen im Sendegebiet erfreuen wollten. „Senderraum“ war die Halle bei den Unterverkettungen, wo sich alle abkömmlichen Hebertagearbeiter, Beamte und Angestellte eingefunden hatten. Auch etwa 20 bis 30 weibliche Gefolgschaftsmitglieder belebten das bunte Bild, belebten aber auch die Stimmung, als nachher der Anführer mehrfach zum Tanz aufforderte. Die Kapelle, die schon vom Volksempfänger Berlin her Erfahrung im Spiel vor dem Mikrophon hat, hat hauptsächlich leicht beschwingte Musik: Volksliederparaphrasen, Walzer und Marsch. Schon der „Glückwunschmarsch“ weckte lebhaften Beifall. Es folgten „Deutschlands Vorberufung“ von Sillwedel und die „Reisewalzer-Vierte“ von Gottlieb. Danach sang man gemeinsam das Lied der Werkpause, zu dem man diesmal „Treue Liebe bis zum Grabe“ schrie. Ich dir mit Herz und Hand...“ gewählt hatte. Zur Belohnung für das fleißige Mitsingen der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder wurde das nun folgende Musikstück, der „Graf-Zepelin-Marsch“ von Teike, zur Tanzmusik, und man hörte es am Lautsprecher an dem Beifall und den Bravourrufen, wie sehr dieser Einfall die Stimmung belebt hatte.

hatte. Das stellte auch der Anführer fest, als er sagte: „Man merkt, die tanzlustigen Herne kommen in Stimmung“. Weiter hörte man dann den Armeemarsch Nr. 161 von Leonhard, den Armeemarsch Nr. 195 von Pfeife, nach denen der Anführer der kapellen und perlechten Arbeitsmänner gedachte, auf die alle ein „Heil“ zur Gekundung ausbrachten. Nachdem „München von Tharau“ von Gottlieb verklungen war, fragte der Anführer: „Wollen wir noch ein Tanzchen auf den Beton legen?“, was dann auch nach der Melodie „Marsch in die weite Welt“ von Kraut geschah. Es folgten der „Helenenmarsch“ von Lübbert, der „Pepita-Marsch“ von Neumann, der „Münchener Kind“ Walzer von Komatz, bei dem wieder getanzt wurde — übrigens wurde die Stimmung hier noch lebhafter, man hörte Zwischenrufe an „Fritz!“ und „Emil!“ —, aber nach dem Riegermarsch von Anton „Auf Adlers Flügeln“ erklärte der Anführer unter allgemeinem „Oh“, daß die 60 Minuten um seien und jetzt mit „Bomben und Granaten“ der Schlußmarsch komme. So gern hätten die Shamrock auch noch die „vier lustigen Rumpeln“, den „Ardeon-Virtuosen Hockeier um aufzutreten lassen, aber es ging nicht, die Uhr lief zu schnell und die Weitung aus Köln lautete: Musik. Trotzdem war es eine recht frische und muntere Sendung, die Shamrock und ihre Knappenkapelle haben ihre Sache gut gemacht.

Wendet euch an die DAF in Sozialversicherungs-Verfahren!

Die DAF-Rechtsberatungsstelle ist berufene Vertreterin vor den Versicherungsbehörden.

Es ist zahlreichen Volksgenossen noch nicht bekannt, daß neben den sozialen Leistungen: Unterstützung bei Krankheit und Arbeitslosigkeit, Invalidität, Alters-, Notfall-, Heirats-, Sterbegeld- und Arbeitsopferunterstützung, und der Beratung und Vertretung in arbeitsrechtlichen Streitigkeiten die Deutsche Arbeitsfront in den Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront auch Rechtschutz in allen Sozialversicherungsangelegenheiten gewährt. Das Gebiet der Sozialversicherung umfaßt insbesondere die Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung.

In allen Sozialversicherungsfällen geben die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront nicht nur unentgeltliche Auskünfte, sondern übernehmen auch die schriftliche Bearbeitung und kostenfreie Vertretung vor den Versicherungsämtern, Obergerichtsämtern und dem Knappschafts-Obergerichtsamt. Da die Mitgliedschaft zur DAF, diese Vergünstigungen einschließt, kann nur dringend empfohlen werden, daß jedes Mitglied die kostenfreie Vertretung in Anspruch nimmt, wodurch auch eine sachgemäße Bearbeitung und Wahrnehmung der Interessen

Von 10 machen's 8 verkehrt!

Oder, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnstange ziehen, pugen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen veräumen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpasta wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahncaries (Karies) hervorruhen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Wechsel ohne Chlorodont!

in der mündlichen Verhandlung gewährleistet werden. Um diejenigen Volksgenossen, die ein Streitverfahren beim Obergerichtsamt laufen haben, auf obige Vertretungseinrichtung der Rechtsberatungsstellen aufmerksam zu machen, hat die DAF, mit der Ruhr-Knappschaft und der Knappschafts-Berufsgenossenschaft vereinbart, daß in allen Fällen, in denen das Mitglied selbst Vertretung gegen den Beisatz einlegt, diesen durch einen schriftlichen Hinweis empfohlen wird, sich wegen eingehender Begründung der Vertretung und zur weiteren Durchführung des Verfahrens an die für den Wohnort des Klägers zuständige Rechtsberatungsstelle der DAF zu wenden.

Leider wird der Hinweis des Vertretungsträgers von schlecht unterrichteten oder gar böswilligen Volksgenossen so aufgefaßt, als ob die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront nur im Interesse des Vertretungsträgers tätig würden, um auf diese Weise möglichst viele Volksgenossen davon abzuhalten, ihre Ansprüche geltend zu machen. Ebenso wie es Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront im allgemeinen ist, die Belange der Schaffenden zu wahren und die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes zu steigern, so ist es allein Zweck der Zusammenarbeit der Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront und der Vertretungsträger, die berechtigten Ansprüche des Volksgenossen zu unterstützen. Dies geschieht

Das nahm gestern in Herne der Runkfunk auf



(Schertl-Bilderdienst-M)

Rekrutenabschied

Nachdem bereits am Sonntag und Montag kleinere Transporte von Rekruten dem großen Transport gefolgt waren, der am vorigen Donnerstag als erster dieses Herbstes in Herne abgegangen war, folgte gestern nachmittags wieder ein Transport von 70 Mann aus den drei Städten des Wehrkreis-Commandos Herne. Das sonst übliche Bild erhielt eine völlig neue Note durch das Erscheinen des Rundfunkwagens, der vorher die Werkpause von Shamrock 1/2 übertragen hatte und nun den Betrieb eines Rekrutenabschieds auf die Platte brachte. Mit dem Mikrophon begab sich der Sprecher in die Bahnhofshalle und hinauf auf den Bahnsteig, wo ein schon fast gefüllter Sonderzug aus dem Rheinland eintraf und einen Teil der Herne aufnahm.

Ein anderer Teil war schon vorher von einem Sonderzug mitgenommen worden, aber den uns ein Mitarbeiter berichtet:

Den Koffer zur Rechten standen unsere Rekruten auf dem Bahnsteig und warteten mit ihren Angehörigen, die sich in großer Anzahl eingefunden hatten, auf die Ankunft eines Sonderzuges aus der Richtung Wanne, der mit etwas Verspätung eintraf. Wir

haben schon manchen Sonderzug gesehen, aber einen Zug, der aus 25 Waggons bestand und von zwei Maschinen gezogen wurde, dürfte man nicht alle Tage sehen, zumal darin fast 2000 junge Männer saßen. Der Zug war in Köln eingeleitet und nahm in jeder an der Strecke liegenden Stadt ein Abteilungs-Rekruten auf. Als der Zug eintraf, gab es eine lautmächtige Begrüßung und ein Hallo, wie es nur junge, lebensfrohe Herzen inszenieren können. Ein großer Teil der Rekruten war aus Köln und Düsseldorf, und ganz besonders die Kölner gaben in ihrem Dialekt den Ton an. Ihre Aufmerksamkeit galt den Herner Mädchen, die nicht mehr „kriechen“ sollten. Den Wortwechsel von Rollenamen konnten selbst die sonst nicht auf den Mund gefallenen Herner Mädchen schwer vertragen und blühten ein wenig verärgert zur Erde. Wohl keiner war in dieser Hinsicht froher als sie, als der Zug abfuhr, während die Herner und Caltrop-Rauzeler sich darüber einig waren, daß es „loftig“ wird, was wir ihnen glauben wollen.

An ähnlicher Weise ging der Abschied vonstatten, den der Rundfunk aufnahm, und wir warten mit Spannung darauf, wie die Sendung ausfallen wird.

Gundätzlich ist alles zu unterlassen, was den Marktbekäufer in seiner freien Entschlußkraft behindert. Die Stadtverwaltung wird weiter nachdrücklichst gegen jeden Verstoß dieser Art vorgehen und gegebenenfalls von ihrem Recht Gebrauch machen, der betreffenden Verkaufsstelle die Zulassung zur Annahme von Bedarfsbedeckungsscheinen zu entziehen.

ler zu schimpfen und zu lamentieren und drohte der Polizei, statt dem durch seine Schuld Gefährdeten aufzuhelfen, fuhr er obendrein vordan. Angewandt hat seine Frau ohnmächtig geworden. Der Knecht hat nur noch Reparaturforderungen gegen den Mann gestellt. Der Mann hat die Forderungen nicht zahlen wollen. Der Mann hat die Forderungen nicht zahlen wollen. Der Mann hat die Forderungen nicht zahlen wollen.

A black and white photograph showing a group of people on a wooden platform or balcony overlooking a large, dense crowd of people gathered in a valley. In the background, there are mountains and a small building with a chimney.

Die Adolf-Hitler-Jugendberge in Berchtesgaden wurde am Sonntagvormittag durch den Reichsjugendführer Baldur v. Schirach (während seiner Rede auf dem Balkon) geweiht. Gleichzeitig wurden 40 weitere Jugendberge in allen deutschen Gauen ihrer Bestimmung übergeben, während für 10 Neubauten die Grundsteine gelegt wurden. (Scherl-Bilderdienst-W)

Am Sonntag und auf dem Hiddeler Berg bei Detmold gegenüber dem Hermanns-Denkmal die Einweihung eines neuen Jugendberges hielt. Unter den zahlreichsten Ehrengästen bemerkte ich den Reichs- und Provinzialführer, sowie Vertreter des Gebietsführers, die Dargatzführerin, den Gebietsjungvolkführer, einen Vertreter der Kommandierenden Generals, Offiziere des Heeres und der Luftwaffe sowie viele Landräte und Bürgermeister aus Westfalen und Lippe. Nach der feierlichen Fahnenauslösung ergriff der Landesoberbundesleiter Fannhüßler das Wort. In seiner kurzen Begrüßungsansprache führte er aus, daß das neue Heim eine Pflegestätte echter deutscher Erziehung sein solle. Hier sollten Jungen und Mädchen Schullager abhalten, aber auch die Wanderer, die ihr Vaterland kennen lernen wollten, sollten hier eine Heimstätte finden. — Anschließend nahm Gausleiter Dr. Meyer das Wort. Nach einem Rückblick auf die Jahre deutscher Zerstörung, führte er u. a. aus, daß die Jugend damals in ein Verlorenes und Glaubensgeheiß gehab. Dann sei der Führer gekommen, habe er die Jugend ein neues Ziel gegeben, ihr einen neuen Weg gewiesen und der Jugend Ideal und Glauben geschenkt. Der Glaube heiße Deutschland. Er gebe der Jugend eine Aufgabe, und diese Aufgabe heiße Deutschland frei und groß und seine Menschen froh und glücklich zu machen. Das erfordere aber ganze Kräfte, die im Dienst Deutschlands stehen, die Wacht für Deutschland halten und den Nationalsozialismus verteidigen. Die Jugend habe wieder Hoffnung, sie habe sich diesem zugewandt, was die Muskeln härte und entspanne. Die Jugend wandere wieder, gehe auf Fahrt. So stehe nun auch dieses Haus hier, die Jugendberge. Sie stehen an der großen Aufgabe, die Jugend zu kräftigen und Nationalsozialisten zu machen. Hier wird wandernde Jugend aufsuchen und einen neuen Lebensweg eröffnen. Das Haus wieder verläßt, möge sie wie die Übersetzer werden und sie zum Vorbild nehmen, treu und held, einfach und opferbereit für Deutschland. Wenn es kann durch das Lipper Land und das Hermannsland wandern, möge auf Schritt und Tritt der Führer sie begleiten, der einst hier durch dieses Land schritt und in der Stunde der Entscheidung das Schicksal für Deutschland wendete.

Der Landesoberbauernwart hat die Landesjugendherbergen hielt am Samstag und Sonntag eine bedeutsame Tagung in der neuen Jugendherberge in Detmold ab, zu der sämtliche Bezirksführer erschienen waren. Landesoberbauernleiter Grimmel beehrte die großen Tagungsraum die Mitarbeiter des Jugendherbergswertes und rief die wesentlichen Grundlinien auf, die in der zweitägigen Arbeitsgemeinschaft Gegenstand der umfangreichen Ausprachen waren.

Dann hielt Bezirksführer Gathe die Dortmund ein ausführliches Referat: „Unsere Aufgaben heute und morgen“. Knüpfend beleuchtete er die Tenenden des Jugendherbergswertes von früher und entwarf die Gedankenreihe über die heutigen Aufgaben bis in die Zukunft. Der gewaltige Wandel in unserem Volk und die Erziehung im Dritten Reich hatte auch den Jugendherbergen gewaltige Aufgaben gestellt. Deren Aufgabe sei es, die heranwachsende Jugend zu erziehen. Wie in der Jugendherbergswelt durch die gewaltige Umstellung mit Aufgaben zu kämpfen. Allein der enormen Steigerung der Lebenshaltungskosten habe nur eine verhältnismäßig geringfügig erhöhte Bettenzahl gegenüber. Die großen Anforderungen, die durch die vielen Kurie gestellt werden, führen immer wieder zu lebhaften Protesten, wenn Aufgaben wegen Lebenshaltung gegeben werden müssen. Samstag Gathe zeigte die Schwierigkeiten aus seinem Erfahrungsbereich und wies neue Wege, die zur Lebenswindung der Belastungen wirksam beizutragen werden können.

Der Führer besichtigte am Montag mit dem Reichsführer-Heimwehr von Schirach die am Sonntag eingeweihte Adolf-Hitler-Jugendberge im Berchtesgadenland. Bei dieser Gelegenheit sprach der Führer seine volle Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen des deutschen Jugendberges aus. In seiner Rede wurden folgende Punkte hervorgehoben: Der Jugendberg befindet sich u. a. in der Reichsleiter-Armee und der Dietrich sowie Brigadeführer Schaub.

Im Zusammenarbeits mit dem Sozialamt der Deutschen Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsprüfer Bergbau, den Knappschaften und dem Bergbauverband wird die Rettungs- und Unfallversicherung Bergbau in nächster Zeit eine Größtaktion zur Verhütung von Unfällen in den deutschen Bergwerksbetrieben durchführen, für die sieben die letzten Vorbereitungen abgeschlossen wurden. Die Aktion, die alle Bergwerksbetriebe Deutschlands umfaßt, wird mit mehreren Großveranstaltungen, Betriebsappellen und der Reichenlegung des Rundfunks eröffnet. An allen ergründeten Einrichtungen, an den Bergakademien, in Berufsschulen usw. werden Sonderporträge über die Bedeutung der Unfallverhütung gehalten. Zur Ergänzung von praktischen Vorschlägen für die Unfall-

Nächsten Sonntag (Sonntag vor Allerheiligen) find die Geschäfte von 13—18 Uhr für den Verkauf geöffnet. Eine wirksame Anzeige im Herner Anzeiger wird den Verkauf an diesem Tage günstig beeinflussen. Bitte, senden Sie uns Ihr Manuskript rechtzeitig.

verthaltung wird ein Aufwurf ergeben, der mit einem
 Preiszuschreiben verbunden ist für das eine hundert
 1000 Reilen bereitgestellt worden sind. Daneben wird
 anhaltend die Schachanlage für ihre Gefolgschaft ein be-
 sonderes Preiszuschreiben mit Prämien für die besten
 Vordlinge zur Unfallverhütung. Während der Atten-
 tion wird die Möglichkeit zur verbilligten Beschaffung
 Schutzausrüstungen aller Art gegeben. Ferner wird dem
 Arbeiter während seiner Arbeit die besten und sicher-
 befabungen vornehmen, um auch die letzte Unfallmöglich-
 keit auszuschalten.

Unter Verwendung von Küchenabfällen werden in Hattingen jetzt jährlich 100 Schweine gemästet.

Die kleine Ruhrstadt Hattingen hat sich durch ihren Einsatz im Kampf um die Erneuerung des Reiches große Verdienste erworben. Bedenkt man, daß man in dieser Stadt von 15 000 Einwohnern rd. 250 Träger des Ehrenzeichens der Bewegung zählt, dann kann diese Stadt mit Recht von sich als der Hochburg der Bewegung im Westen sprechen. Diefem guten Ruf dient die nationalsozialistische Bewegung in dieser Stadt jetzt mit einem Vorhaben, das deutlich die nationalsozialistische Haltung der in dieser Stadt lebenden Volksgenossen erkennen läßt. Küchenabfälle aus sämtlichen Haushaltungen der Stadt werden ab 1. November d. J. nach einem genauen „Fahrplan“ täglich von Hitler-Jungen und BDR-Mädel gelemt.

Die erste feste gesetzliche Grundlage für die Freizügigkeit in den deutschen Bergbaureviereu.

Im Jahre 1906, also vor 30 Jahren, entstand das erste große Knappschaftsgeleß. Dieses befasste in der Knappschaftsrentenanstalt die Unterabteilung zwischen ständigen und unständigen Mitgliedern und veranfertigte zum ersten Male gelehrt die Freizügigkeit des Bergarbeiters in den deutschen Bergbauregionen. Als bedeutungsvolle Neuerungen brachte das Geleß folgende: Es stellte die Knappschaftspensionskasse auf zuverlässige vericherungstechnische Grundlage und sicherte dadurch die dauernde Erfüllbarkeit der Leistungen. Weiter brachte es alle preußischen Knappschaftsvereine in ein Gegenfälligkeitsverhältnis derart, daß die Mitglieder des einen Vereins in den anderen unter Anrechnung ihres im früheren Verein erworbenen Dienstalters übernommen werden mußten. Dadurch wurde die Freizügigkeit der Vergleute gewährleistet. Auf dieser nunmehr gegebenen ersten gelehrtlichen Grundlage haben die deutschen Knappschaftsvereine, welche dem Allgemeinen deutschen Knappschaftsverband angeschlossen waren, weiter gearbeitet und einen Gegenfälligkeitsertrag für alle deutschen Knappschaftsvereine eingeführt, der dann am 1. Januar 1909 in Kraft trat. Eine ganz bedeutsame Bestimmung des Geleßes lag darin, daß jeder auf einer Zeche beschäftigte Bergarbeiter Mitglied der Knappschaftspensionskasse sein mußte. Dadurch wurde der

Nichtlinien für das Konzertwesen

Eine wichtige Mitteilung des städt. Musikbeauftragten

(5) Durch den städtischen Musikbeauftragten der Stadt Wanne-Eidel ergeben an alle konzertgebenden Vereine, Firmen und Körperschaften folgende den Richtlinien der Reichsmusikkammer, Reichsfachschaft Konzertwesen, ent-

Alle Veranstaltungen von öffentlichen Konzerten erster Musik und von größeren Unterhaltungskonzerten müssen dem Musikbeauftragten sofort nach Festlegung, mindestens aber 2 Wochen vorher, mit Termin und Programm mitgeteilt werden. Falls ein Konzert sich nach Termin und Programm in den Gesamtplan nicht einfügt, kann der Musikbeauftragte das Konzert besagen.

In der Kunst entscheidet allein die Leistung. Die Veranstalter der Konzerte müssen dafür sorgen, daß Programme und Ausübende der Konzerte den hohen Anforderungen entsprechen, die Deutschland stellen muß. In einem Lande, dessen große musikalische Vergangenheit und dessen künstlerisches Bestreben uns alle verpflichtet, darf nichts Minderwertiges geboten werden.

Die Programmfolge ist dem Musikbeauftragten vorher
breitlich einzureichen.
Die Förderung zeitgenössischer Werke ist heute eine
der wichtigsten Aufgaben der Konzertveranstalter.
Wenn sich bei Festlegung eines Konzertes Schwierig-
keiten irgendwelcher Art ergeben, wolle man sich zwecks
evtl. Behebung an den Musikbeauftragten wenden.

(s) **Rotterdam, Toledo, Moskau.** Ueber dies einschneidende Zeitproblem, dessen Auswirkung wohl alle Wanne-Eideler Volksgenossen höchstens interessiert, spricht

heutigen Mittwoch der Stogtrupp-Redner der NSDAP, Pg. Professor Dr. Rötterich aus Münster, zur Einladung der Ortsgruppe Wanne-Mitte der NSDAP, um 20 Uhr im Saal des Kurhauses. Alle Wanne-Eideler Volksgenossen sind zu dem aufschlussreichen Abend herzlich eingeladen.

Beim Spiel angeschossen. Auf einem Hofe in der HanfstraÙe wurde ein neunjähriger Junge von einem gleichaltrigen Knaben beim Spielen mit einem Trommelrevolver angeschossen und in der linken Leistengegend verletzt, sodas er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Den Trommelrevolver wollen die Kinder in einem Wägenstapel gefunden haben.

melt, so daß auf diese Weise ermöglicht wird, jährlich in Hattingsden die Verwendung von Kartoffel-
schalen, Gemüßabfällen und sonstigen Speiteresten
etwa 100 Schweine zu mästen. Zu diesem Zweck wird
gegenüber einer leerstehenden Scheune zweckmäßig
umgebaut. Die gemästeten Schweine sollen später an
die heimischen Fleischer verkauft werden. Ingesamt
soll auf diese Weise zunächst ein Zwölftel des
gesamten Jahresbedarfs an Schweine-
fleisch in Hattingsden gedeckt werden. Sämtliche
erzielten Leberchüsse aus diesen Schweine-
mästungen werden ausschließlich der NS-Volksmobili-
fahrt zuzuführen. Bedenkt man, daß die Mästung 1 Schweine
zu erwarten, daß die Leberchüsse eine beträchtliche
Hohe erreichen werden. Zur Durchführung dieses
Planes wurde vor allem die nationalsozialistische Jugend
angeworben. In jedem Hause ist ein Hitler-Junge
oder ein Adolf-Mädel für das pünktliche Einmellen
und die pünktliche Ablieferung der Leberchüsse ver-
antwortlich. Voller Freude und voller Stolz hat die
Hattingsden Jugend von dieser Aufgabe Kenntnis ge-
nommen, gilt es doch, hier ein Musterbeispiel dafür
zu geben, daß Schwierigkeiten in der Augenblicks-
sicht mehr als Schwierigkeiten anzusehen sind, wenn
der Wille vorhanden ist, allen Widerständen mit na-
tionalsozialistischer Fähigkeit zu Leibe zu gehen. In
Hattingsden hat man in echt nationalsozialistischem
Geiste ein Werk begonnen, das als unbedingt vor-
bildlich bezeichnet werden muß.

16 is dahin geltende Zustand beibehält, nach welchem der Bergmann nur auf Grund persönlicher Meldung zur Aufnahme Mitglied der Annapflichtspensionskasse werden konnte. Diese Bestimmung hat sich für die Bergleute ungemein segensreich ausgewirkt. Das Gesetz setzte endlich die Altersgrenze auf 40 Jahre fest, während sie bisher in dem Allgemeinen Annapflichtsverein Bochum, der jetzigen Ruhranapflicht, 30 Jahre betrug. Der Erfolg war, daß mit dem Inkrafttreten des Annapflichtgesetzes nahezu 100 000 Bergleute, welche bisher wegen Ueberschreitung der Altersgrenze nicht hatten aufgenommen werden können, noch aufgenommen werden mußten. Die Ausmirktungen dieses Gesetzes führten dann zur Gründung einer Rückversicherungsanstalt für die Annapflichtsvereine zu dem Zweck, durch Verteilung des Risikos auf eine Vereinigung von Annapflichtsvereinen die Gefahren, welche in den Schwankungen der Zinshanahme liegen, zu verringern und dadurch die Inanspruchnahme höherer Ratenen welche sonst jeder Annapflichtsverein für sich zum Ausgleich der Schwankungen hätte vornehmen müssen, überflüssig zu machen. Die Anstalt wurde am 30. Oktober 1907 gegründet. Die Beitragsersparnis beim Allgemeinen Annapflichtsverein Bochum betrug dadurch circa 2 Millionen Mark.

(s) Eigentümer eines Herrenschlafzimmers gelüßt. Bei der Annahmepolizei, Richard-Wagner-Straße 9 ist ein Herrenschlafzimmer übergeben, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Das Rad wurde am 6. Oktober im Hausflur des Hauses Herzogstraße 2 gefunden. Beschreibung: Marke Original Radeburg, Nr. 288, schwarzer Rahmen, aufwärts gebogener Lenker mit roten Gummirollen, schwarze Felgen mit roten Streifen, Nügelpelepel. Das Rad kann bei der eingangs genannten Dienststelle besichtigt und vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

(5) **Einbruchdiebstahl.** In der Nacht zum 17. Oktober wurde in eine Spirituosenhandlung in der Wangelstraße eingebrochen und Spirituosen im Werte von 40 Mark entwendet. — In der gleichen Nacht wurde auch der Hühnerstall eines Anwohners der Kurfürstenstraße erbrochen und aus demselben zwei Hühner gestohlen. In beiden Fällen konnten die Täter von der Kriminalpolizei ermittelt und dem Amtsgericht zugeführt werden.

(5) Zusammenstoß zwischen Personenwagen und Kraftdreirad. Am 17. Oktober wurde auf der Dorstenstr. ein Kraftdreirad von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kraftrad wurde umgeworfen und stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

(5) Der Richtfranz grüßt. Einen wirkungsvollen Abschluß hat der rote Block an der Scharnhorststraße durch das jetzt eine Baulücke schließende Privathaus erhalten, von dem seit gestern der Richtfranz weht.

(5) Wie groß ist der Sandberg? Diese Frage ist bei der Verweirtheit des an Dittmar und Herner Straße gelegenen Sandberges, der befallig aus dem beim Bau des Rhein-Berne-Kanals ausgebagerten Sand aufgeschüttet wurde, nicht leicht zu beantworten. Immerhin dürfte die Schätzung eines Fachmannes, daß dieser Berg einen Umfang von rund 10 Millionen Kubfußmeter Sand belte, ungefähr die tatsächliche Größe kennzeichnen.

Der Oberpräsident der Provinz Wefalen hat am 27. November 1935 eine Anordnung über die Befämpfung von Wühlmäusen erlassen. Nach dieser Anordnung sind die Wühlmausberechtigten, d. h. die Besitzer von Gärten, Ziergärten, Obst- und Gemüsegärten, von Bädern, von Wäldern und Kleingärten verpflichtet, auf den von ihnen bewirtschafteten Flächen die Wühlmäuse durch Anwendung geeigneter Mittel zu bekämpfen. Sicher erprobte Bekämpfungsverfahren sind das Fangen mit Fallen und das Vergiften. Brauchbar sind Jagenfallen aller Art. In lauderen Bäden werden am besten doppellängige Köhren und Schlagfallen verwendet. Für das Vergiftungsverfahren haben sich Zellostörner, die nach den Anweisungen der herstellenden Firmen mit Zinkpalapote oder Delicio-Rattelfall vergiftet sind, bewährt. Es liegt der Verantwortung vor, auf diese Anordnung des Oberpräsidenten noch einmal nachdrücklich hinzuweisen. Zumindest Verhandlungen gegen die Anordnung werden bestritt.

Krieger- und Landwehrkameradschaft „Alt-
Berne“, gegr. 1865, Unter liebt Kamerad
Wilhelm Pöhl ist zur großen Armee
abberufen. Zur Beerdigung treten die
Kameraden Donnerstag nachmittags 3 Uhr im
Kameradschaftshaus Annap, Bahnhofstr.,
an. Die Gemeinschaft ¼ Stunde früher.
Zahlreiche Beteiligung wird erwartet und
ist Ehrenpflicht.

Der Kameradschaftsführer.

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr beginnt im Elisabethstift, Haldenstraße, die „Ewige Anbetung“ und dauert bis Donnerstag morgen 7 Uhr.

Das Musikantenmädels

EIN ROMAN AUS DER HEIDE VON HEINO WILLBERG

(6. Fortsetzung.)

Der Rauschen-Bauer band die Pferde draussen an und schüttelte ihnen Futter, dann schickte er sich an, in die Gaststube zu treten.

Die Aufregung unter den Heidejfern stieg zur Ebbelbi.

Gedde Bütt kannte seine Heidejfer. So ruhig und gleichmütig, so besonnen und überlegt sie sonst immer waren, wenn sie einmal von ihrem Jern mitgerissen wurden, und das war jetzt der Fall, da fragten sie nicht lange, sondern liefen dem Jern freien Lauf. Selten kam einmal eine Schlägerei bei ihnen vor, aber trat wirklich einmal der Fall ein, dann war nicht gut Kircheneisen mit ihnen.

Gedde Bütt sah jetzt Gefahr, daß die Heidejfer den „alten Teufel“ im Jern erschlugen, so maßlos war ihre Wut.

Er stellte sich in die Tür, und als der Rauschen-Bauer eintreten wollte, da wehrte er ihm den Eintritt.

Der Bauer sah ihn finstern an.

„Ist der Heidejfer nicht auch für den Rauschen-Bauer da?“ fragte er finstern. „Warum wehrst du mir den Eintritt?“

„Ich will nicht, daß man in meinem Hause einen Menschen erschlägt“, entgegnete Gedde Bütt.

„Das ist meine Sache“, sein, Bütt!“

„Es ist deine Sache! Aber ich gebe dem Manne, der sein eigen Fleisch und Blut in dieser schlimmen Nacht hinausläßt, dem Teufel geben ich kein Gastrecht!“

„Hüte deine Worte, Gedde Bütt!“ brante der Alte auf.

„Was gehst du an, ob ich das Musikantenmädels gehen ließ oder nicht.“

„Viel geht's mich an! Jeder in Brackwedden verflucht dich ob seines Tuns! Wo ist Leri?“

„Weiß nicht!“ entgegnete der Rauschen-Bauer mit einem Male ganz ruhig, eiskalt.

Nach einmal liegen seine kalten grauen Augen auf dem Bütt, dann macht er die Pferde wieder los und fährt nach seinem Hof.

Auf dem Hofe teilt ihm der Grobknecht mit, daß der Pfarrer und der Wachmeister mehrmals nach ihm gefragt haben, daß er sofort zum geistlichen Herrn kommen soll.

„Morgen ist auch ein Tag“, spricht der Bauer gleichgültig und begibt sich ins Haus. Der Grobknecht sieht ihm erbittert nach.

Am liebsten möchte er ihm den Hals umdrehen. Dann weckt er den Hutejungen und schickt den Schlaftrunkenen zum Pfarrer und Wachmeister, läßt ihnen sagen, daß der Rauschen-Bauer da sei, aber nicht zum geistlichen Herrn kommen wolle.

Huch nein!



„Aber Adolf, du hast mich ja schon einmal zum Abschied geküßt!“

Der Pfarrer weiß es bereits.

Er zieht sich an, sucht den Wachmeister auf und geht mit ihm zusammen zum Rauschen-Bauer.

Es gibt eine Auseinandersetzung von maßloser Heftigkeit.

Der arme geistliche Herr, dessen Nase und abgeflachte Menschlichkeit bedrängten, ging schwer mit dem Bauern ins Gericht, aber der alte Rauschen-Bauer wurde immer verächtlicher.

„Zum Teufel noch mal, Herr Rauschen!“ sagte der Wachmeister.

„Entschuldigen Sie Hochwürden, daß ich jetzt so dazwischenfahre, aber lassen Sie mich jetzt einmal mit Herrn Rauschen reden!“ Herr Rauschen, Sie sind der Vermund Ihrer Enkelin. Sie haben nicht nur damit eine Unterhaltungsflucht Ihrer Enkelin gegenüber, sondern Sie haben auch die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, über Ihre Mündel zu wachen, daß es nicht befürchten Gefahren ausgeht!“ Und was tun Sie?

In dieser Nacht, da man keinen Hund hinausjagen möchte, treiben Sie Ihres Sohnes Kind hinaus! Und wenn's auch bloß eine Jernesamwandlung war, wenn Sie vielleicht gar nicht die Absicht hatten, Ihre Enkelin zu verstoßen ... Ihre Handeln bringt Sie glatt mit dem Gesetz in Konflikt. Wenn sich Ihre Enkelin, Ihr Mündel etwas angetan hat, dann wird Sie das Vormundschaftsgericht zur Rechenschaft ziehen.“

„Das ist mein Hof!“ spricht der Bauer scharf. „Und auf dem bestimme ich! Niemand als ich! Da ... das Gerede an der Wand! Das hat Sie heruntergerissen! Erschließen wollte mich ... dieses ... dieses Musikantenmädels! Drum habe ich Sie rausgetan!“

„Sie lügen, Rauschen-Bauer!“ fuhr der Geistliche scharf dazwischen.

„Beim Herrgott selber schwör' ich ...!“

„Verschlingen Sie sich nicht ...!“

„Ich schwör'! Dort stand sie. Hat auf mich angelegt. Niederstücken wollte sie mich! Dann habe ich Sie gehen lassen! Sie ist von selber gegangen! Hat ihre Sachen zusammengepackt und ist gegangen!“

Der Pfarrer und der Wachmeister wechselten einen Blick miteinander.

„Kommen Sie, Herr Wachmeister! Der Rauschen-Bauer ist bar jeder Menschlichkeit, und nicht ein einziges Wort glaube ich ihm!“

Beide verließen den Rauschenhof und sahen noch lang beratend im Stuhlgang des Pfarrers zusammen.

Was kann man tun!

Auf alle Fälle mußte man die Vormundschaftsbehörde von dem Fall in Kenntnis setzen und die polizeilichen Behörden nach der vermissten Leri mit aller Energie weiter verfolgt werden.

„Was sagen Sie zu der Behauptung des Rauschen-Bauern, daß seine Enkelin gedroht haben soll, ihn zu erschlagen?“

Der Wachmeister schüttelte abweisend den Kopf. Eine Antwort kam sehr schnell. „Ausgeschlossen, Hochwürden, das tut ein Mädel wie die Leri nicht!“

„Vielleicht doch!“ entgegnete der Pfarrer ruhig. „Aus Notwehr vielleicht! Wir wissen ja nicht, ob sie der Bauer nicht vorher bedroht hat.“

Der Wachmeister stimmte zu. „Allerdings, das wäre eine Möglichkeit. Evident ist eine erregte Auseinandersetzung vorausgegangen! Was mag aber der Grund zu dieser Auseinandersetzung gewesen sein?“

„Den Grund weiß ich vom Martel, dem Grobknecht. Leri hat die Musikanten — Sie kennen ja die drei: den Himmelsperkus, den Spag und wohl auch den neuen, den Franzl, der übrigens ein wunderbarer Künstler ist — spielen hören, ist den Tönen nachgegangen und hat sie vor Peter Guldens Vaterhaus spielend getroffen. Sie hat in ihrer Herzensfreude ein Ländchen gewagt. Der Rauschen-Bauer ist dazu gekommen und hat sie heimlich beobachtet. Das ist der Grund.“

„Aber das ist doch kein Grund, Hochwürden! Es wäre doch ein Wabrinn von dem Bauern, wenn er seiner Enkelin, die eine so tüchtige Schaffnerin ist, das bischen Freude nicht gönnen wollte.“

„Er gönnt's ihr nicht! Es ist so, Herr Wachmeister! Und den Grund, warum er alle Musik haßt wie den Tod, den wissen Sie ja. Sein einziger Sohn, der Heidejfer, hat sein Leben, sein Hof im Stich und wurde Künstler. Der Name Ludwig Rauschen soll in der Kunstwelt einen guten Klang haben. Näheres weiß ich nicht. Ich lese nur hin und wieder seinen Namen unter den Musiknachrichten, die seine großen Erfolge als Violin Virtuose melden.“

„Ich habe davon gehört, Hochwürden!“

„Ich gebe zu, daß es sehr bitter für den Bauer ist! Aber das Schicksal hat ihm doch in seiner Enkelin einen Ausgleich geschaffen. In ihr ist das Bauernblut wieder durchgebrochen! Sie war doch wahrlich immer eine prächtige Schaffnerin!“

Der Wachmeister wollte zustimmend antworten, aber da klopfte es und die alte Wirtschafterin trat ein.

„Hochwürden, der Peter Guldens möchte Sie einen Augenblick sprechen!“

Der geistliche Herr sprang leicht erregt auf.

„Der Peter Guldens? So spät in der Nacht? Ja, lassen Sie ihn nur herein!“

Nach wenigen Augenblicken stand der Himmelsperkus vor dem geistlichen Herrn und grüßte. Der Geistliche und der Wachmeister dankten ihm und dann fragte Hochwürden: „Was fuhrt Sie denn mitten in der Nacht zu mir?“

„Es ist um die Leri!“

Der geistliche Herr erhob sich jäb.

„Um die Leri, ja, was wissen Sie von der Leri?“

Ganz ruhig fuhr der Musikant fort: „Ich habe mir gedacht, Hochwürden könnten sich um die Leri kümmern, und da wollte ich nur sagen, daß Sie das nicht nötig haben.“

Ein Aufstehen ging über die beiden Männer.

„Gott sei Dank!“ sagte der Wachmeister impulsiv.

„Wo ist denn die Leri, Peter Guldens?“

Der Himmelsperkus lächelte fein. „Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Wachmeister, die Leri will's nicht!“

Sozial auch die beiden Männer den Peter bedrängten, es war doch nichts aus ihm herauszubekommen. Peter schüttelte nur immer den Kopf und sagte, daß er's der Leri versprochen hätte, und schließlich mußten sich auch der geistliche Herr und der Wachmeister damit zufrieden geben. Sie hofften, daß sie den Peter in den nächsten Tagen doch noch zum Sprechen bringen würden.

Die Nacht ist dunkel. Die Wölken haben den Mond verhängt. Aber trotz des unendlichen Himmels wandern doch drei Menschen äußerst vergnügt durch den Heidewald nach dem Heidehaus zu, in dem Leri jetzt für alle drei schläft.

„Hochwürden wollte durchaus wissen, wo die Leri ist!“ sagte der Peter schmucklos zu dem Franzl. „Aber ich hab's ihm doch nicht gesagt! Ist doch besser so. Dann hat die Leri ruh' und sie dabei nicht hat. Inzwischen kommt auch Leri's Vater nach Brackwedden und kümmert sich endlich mal um sein Kind.“

Der Franzl gab seiner Befriedigung laut Ausdruck. Auch der Spag beteiligte sich an dem Gespräch.

„Ob die Leri uns ein Abendessen angekündigt hat?“ fragte er, „mein Magen faunert kammikalisch!“

„Du bist und bleibst verpflegen“, knurrte der Himmelsperkus. „Angeredet wird sie's noch nicht haben, aber das ist schnell gemacht. Brot und Kartoffeln sind im Eck und die Butter haben wir auch nicht verpflegen.“

„Es ist noch allerhand mehr drin“, meinte der Spag weidlich. „Die Ente ...“

„Viel! Ruhe! Das braucht niemand zu hören!“ Die Ausrufung des Peter zwang den Spag zu einem lauten Lachen. Es kam ihm so ungewohnt komisch vor, daß ein Mensch lachen konnte, wo es doch so dunkel im Wald war, daß sie aufpassen mußten, um nicht über die Baumstämme zu fallen.

Mit der Ente hatte es seine eigene Verwandtschaft. Die hatte unvorsichtigerweise ihren Hals unter die Ärmel eines heranlaufenden Autes gesteckt und war dabei zu Tode gekommen.

„Die Leri!“ lachte der Spag gutmütig. „Franzl, du hast geträumt! Die Leri hat einen gelunden Schlaf!“

„Kannst recht haben, Spag! Vielleicht habe ich geträumt!“

„Gefällt dir die Leri, Franzl?“

„Wenn wird sie wohl nicht gefallen, Spag! Mir um weh, wenn ich an den Augenblick denke, da ... ihre Vater kommt und sie von uns wegholt!“

„Du hast sie schon lieb, die Leri, Franzl?“

„Ich weiß net, Spag ... aber es kommt's so sein!“

„Dann hol' sie dir doch! Bist doch ein Burck!“ der alles hat ... was hinter mir ... und dem Peter liegt! Bist jung ... bist grad' gewachsen, und ... ein guter Mensch — ich denk's doch, Franzl — der bist du auch!“

„Du meinst es gut mit mir, Spag! Aber sag' mir eins! Was ist die? Alle haben mir gesagt, daß er verlustige Mensch immer gewesen ist, munter und ... schöplich von guter Laune! Und jetzt scheint dein ... so farg geworden?“

Der Spag tat einen tiefen Seufzer.

„Ach, Franzl, das hat seinen guten Grund! Das Alter kommt! Bisher hab' ich's nicht gespürt, vor lauter Leben und Freude, die in mir war! Aber jetzt merkt's doch ... es kommt! Ich steh' an der Schwelle!“

„So alt bist du noch nicht, Spag!“

„Ich bin fünfzig Jahre alt gewesen, Franzl! Das ist gar nichts! Hast schon recht! Mit fünfzig ist man erst ein Mann! Aber ... man spürt auch ... daß der Marsch ins Alter losgeht! Und das macht beinahe! Mach' dir keine Sorgen um den Spag, Franzl! Ich vermag das Leben nicht und ich überwinde's schon! Das Leben ist auch noch schön! Wunderbar! Besonders jetzt ... wo ... wo wir wissen, daß wir eine Heimat haben! Das ist so tröstlich!“

Franzl verstand den Kameraden nur zu gut.

„Du hast recht, Kamerad! Aber jetzt laß' uns schlafen!“

Am nächsten Morgen aber, als der Franzl die Augen aufschlug — die Sonne hatte ihn munter gemacht — da riefte er sich nicht. Er hörte die Leri singen, leise und verhalten, aber Lebensfreude und tiefe Innerlichkeit war in dem Gesang.

Franzl erhob sich ganz leise, kleidete sich an und trat hinunter in die Diele. Ganz leise kam er und die Leri hörte ihn nicht, sie summte ihr Liedchen zu Ende.

Wie schön die Stimme ist! dachte der Franzl, der sich auf dem Treppenaufgang niedergelassen hatte. Jeder Ton klar und rein! Und sie singt richtig! Eine schöne Naturstimme, die sich bilden ließe.

Plötzlich sah sich Leri rasch um und unterbrach ihr Singsang, als wenn sie Franzls Anwesenheit gespürt hätte. Sie erschrak ein ganz klein wenig, als sie ihn erkannte.

„Der Franzl! Beinahe bin ich erschrocken! Ich habe dich nicht gehört?“

„Ich habe den geistlichen Herrn auch begrüßt, Leri! Ich habe ihm gesagt, daß du wohl aufgehoben seiest, aber ich habe nicht verraten, wo du bist!“

„Das ist fein von dir, Peter!“ nickte ihm das Mädel mit blühenden Augen zu.

Franzl und der Spag waren schweigender, sie überließen es dem Peter, alles Nähere zu erzählen.

Leri hörte aufmerksam zu, und als er endete, da seufzte sie auf: „Ach Peter! Warum das alles so fein muß! Warum ist Großvater so schlecht zu mir! Ich bin doch seines Sohnes Kind, bin seine Enkelin! Ich habe geschafft und habe alles getan, um ihn zufriedenzustellen! Ich kann ja verstehen, daß er darunter leidet, daß er keinen Heferden hat, daß der einzige Sohn ... auf den Hof, der sein Ein und Alles ist, verdrückt! Aber ich trage doch nicht die Schuld daran! Ich doch nicht!“

„Mach' dir keine Verwürfe, Leri! Er ist nicht gut, der Rauschen-Bauer! Auch früher, als der Ludwig, dein Vater, noch auf dem Hofe schaffte ... auch da war er nicht gut! Eben damals war er ein Kaffer und trieb die Bauern langsam aber sicher von ihrem guten Land auf die dürre Heide.“

Sie gingen kurze Zeit danach schlafen.

Der Spag wachte aus seinem Halbschlaf auf und richtete sich im Bett auf. Erschaut sah er hinüber zu dem Kameraden.

Der Franzl sah im Bett und lachte.

„Franzl ... was hast du?“

„Still! Herd!“

Der Spag folgte seinem Beispiel. Angestrengt lachte er, aber er hörte nichts Besonderes.

„Was hörst du denn, Franzl?“

„Nicht ist's weg! Die Leri muß gesungen haben! Ganz deutlich hab' ich's gehört!“

Leicht gesagt.

„Wie müssen ganz ruhig halten, ich gebe einen Bienenkehl belan!“

„Guten Morgen, Leri! Ich bin ganz leise heruntergekommen! Du hast so schön gesungen!“

Sie wurde rot vor Freude über das Lob.

„Ach! Ach Franzl, für mich lang's! Wenn ich fröhlich bin, dann sing' ich mir ein Lied! Fröhlich ... ich immer: „Wer am frühen Morgen ...““

„Wird oft der Tag zu lang! Dann sing' ich ganz leise, dann summ' ich mir ein Lied! Ganz leise, dann ...“

„Es ist ein Griesgramm, der irgendwo unsichtbar steht, munter wird und es mir heimholt, daß ich so glücklich bin!“

Sie sprach einfach, ohne Verlegenheit, offen blühen ihr dabei die schönen Augen an.

„Ach Leri!“ sprach der Franzl leise. „Wenn du Griesgramm dich anschaut, dann komm's kein Griesgramm mehr sein!“

„Na, na! Großvater hat mich oft angeschaut, aber der ist ablieben, was er war!“

„Der Rauschen-Bauer?“ Ja, Leri, das ist so ein besondrer ungueter Ekel! Ich will ihn heute besuchen!“

Leri starrte ihn an, als habe sie ihn nicht recht verstanden. „In Großvater willst du gehen?“

„Ja! Nicht als Musikant! Nein, nein, ich will ihn nicht mit meines Vaters Heideleben beunruhigen! Ich will ihn nach meinem Vater fragen!“

„Dein Vater war mit Großvater befreundet?“

„Es scheint so! Jedes Jahr fuhr mein Vater nach Deutschland in seine geliebte Heide. Er lebte in Graz mit meinem Mutter. Ich zags viel mehr nach Deutschland, nach seiner geliebten Heide! Aber meinem Mutter zuliebe blieb er in Desterreich. Er meinte die Berge nicht, er liebte die Weite. Und so kam er immer hier in diesen Heidehof. Bis er ... vor fünfzehn Jahren nicht wieder heimkehrte! Hier in der Heide ist er verstorben!“

Leri hatte ihm mit großer Spannung zugehört.

„Und ... da ist er nicht wieder heimgekommen!“

(Fortsetzung)



Das Grauen in Sowjetrußland

Belgrad, 20. Oktober.

Zwei Rußen, die Gebrüder Solonowitsch, die vor kurzer Zeit aus Sowjetrußland nach Jugoslawien geflohen sind, halten in Belgrad und in anderen Städten Jugoslawiens Vorträge, in denen sie in erschütternder Weise die kommunistische Wirklichkeit schildern. Die Gebrüder Solonowitsch hatten in Sowjetrußland eine wahre Hölle an Leiden, Entbehrungen und Verfolgungen durchgemacht. Ihre dokumentarisch belegten Vorträge erregen deshalb großes Aufsehen. Unter Darlegung des kommunistischen Systems beweisen die Redner, daß hundertprozentiger Kommunismus hundertprozentiges Hungertum bedeutet. Beim Bau des Kanals, der den Finnischen Meerbusen mit dem Weißen Meer verbindet, haben etwa hunderttausend Menschen ihr Leben verloren. Der gesamte Personenverkehr über diesen Kanal betrug im vergangenen Jahre 800 Menschen.

Der Sowjetbürger lebt in ständiger Angst, da er jeden Augenblick verhaftet werden kann und zwar ohne Rücksicht auf seine Stellung. Man kann die Bevölkerung Sowjetrußlands in drei Klassen einteilen: die eine habe in der Gefängniswelt der GULAG, die andere in der dritten Klasse der GULAG, die dritte in der ersten Klasse der GULAG. In den Gefängnissen befinden sich nicht weniger als fünf Millionen Gefangene. Für den Vollzeitsoldaten werden 35 n. B. der Staatsentnahme verwendet. Bei der Unterdrückung des Georgienaufstandes wurden 40.000 Menschen erschossen.

Diese erschütternde Schilderung der Brüder Solonowitsch von den kommunistischen Zuständen wurde auch in der Belgrader Presse wiedergegeben.

Eisenbahnunglück bei Chaumont

Zwei Tote — Vierter Schnellzug auf Bahleer Schnellzug aufgefahren.

Paris, 20. Okt.

Dicht hinter dem kleinen Bahnhof Joulain in der Nähe von Chaumont fuhr in der vergangenen Nacht der Schnellzug Paris-Belfort auf den Schnellzug Paris-Belfort auf, der wegen eines Schiedens auf der Strecke stehen mußte. Bei dem Zusammenstoß fanden zwei Personen, darunter der Lokomotivführer des gerammelten Zuges, den Tod, drei weitere trugen Verletzungen davon. An dem Aufkommen eines Schweizer Frachtwagens, des Industriellen Paul aus Belfort, dem beide seine Gefährten wurden, wird gearbeitet. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Lokomotivführer des Schnellzuges Paris-Belfort, der sich um die Haltezeit an dem Bahnhof Joulain nicht gekümmert hatte. Er ist bereits in Haft genommen worden. Beide Züge konnten, nachdem eine Hilfsmaschine aus Chaumont die Opfer geborgen und die Unfallstelle ausgeräumt hatte, ihre Fahrt fortsetzen.

Wieder Brotpreiserhöhung in Paris

Paris, 20. Okt.

Der Brotpreis für ein Kilogramm Weizenbrot wird mit Wirkung vom 1. November in Paris erneut um 10 Centimes erhöht. Dies ist in wenigen Monaten bereits die dritte Erhöhung. Sie ist weniger eine Auswirkung der Weizenpreiserhöhung — das Weizenbrot noch aus vorjähriger Ernte — als vielmehr durch die Lohnerhöhungen und sozialen Gelecke bedingt.

Der „Jou“ bezeichnet die neue Verteuerung des Brotes als „ein weiteres Beispiel der Vollaufregung“.

Frantzösischer Bauernführer verhaftet

Protestkundgebung französischer Bauern in der Pariser Großmarkthalle.

Paris, 20. Oktober

Mehrere hundert Anhänger der antimarkistischen Bauernpartei Dorgeres versammelten am Montag gegen Witternachten in der Großmarkthalle von Paris eine Kundgebung als Protest gegen das von der Regierung ausgesprochene Verbot einer Versammlung. Ein beträchtlich verstärkter Ordnungsdienst der Polizei mußte aufgestellt werden, um die Kundgebung zu zerstreuen und die Zufuhren von Lebensmittel und Gemüse in die Halle zu sichern. Etwa 30 Verhandlungen wurden vorgenommen.

Der Bauernführer Dorgeres begab sich nach Mitternacht mit einem seiner Mitarbeiter in das Polizeipräsidium. Er verlangte dort, umgeben von Präfekten oder dessen Stellvertreter empfangen zu werden, um die Freilassung der während der Kundgebung in der Markthalle verhafteten Parteimitglieder zu verlangen. Der Präfekt weigerte sich jedoch, Dorgeres zu empfangen, worauf dieser erklärte, er werde solange im Vorzimmer des Präfekten bleiben, bis dieser ihn vorgelassen habe. Der Bauernführer und sein Mitarbeiter machten es schließlich darauf an, den im Vorzimmer befindlichen Gefolge zu befreien. Nach kurzer Zeit ließ der Polizeipräfekt den Bauernführer und seinen Mitarbeiter durch zwei Polizeibeamte verhaften und zur nächsten Polizeiwache bringen.

Der Bauernführer ist im Laufe des Nachmittags freigelassen worden. Die Strafprotokolle gegen ihn und seine Anhänger, die Montagabend in der Großmarkthalle eine Kundgebung veranstaltet hatten, sind dem Untersuchungsrichter bereits unterzeichnet worden.

Das vorläufige Ergebnis der Störchingwahlen

Doko, 20. Oktober.

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum Störching erachtet, wie das Norddeutsche Blatt mitteilt, für die Arbeiterpartei 70 oder 71 Sitze gegen bisher 69 für die Konservativen 36 (30) für die Nationalisten 18 (23), für die Liberalen 23 (24), für die Minderheiten 2 oder 3 (4) Sitze.

Terroristengruppe in Nazareth verurteilt

Jerusalem, 20. Oktober.

Am Montag fällte das Gericht in Nazareth die Urteile gegen die Mitglieder der bekannten Terroristengruppe der arabischen Schicks. Der Gruppe des vor Jahresfrist gefallenen als Nationalhelden verehrten Scheichs Kallam. Dieser war Gründer der arabischen revolutionären Wiltz, die die Kernpunkte des letzten Aufstandes war. Der Prozeß war aus politischen Gründen immer wieder vertagt worden. Nunmehr wurde der Hauptbeschuldigte zu 14 Jahren Gefängnis, die anderen Beteiligten zu geringeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Zweiter Prozeß Maniura

99 wegen Hochverrats Angeklagte vor dem Rattowitzer Appellationsgericht.

Rattowik, 20. Okt.

Am Montag begann vor dem Rattowitzer Appellationsgericht als Berufungsinstanz der sogenannte Maniura-Prozeß in zweiter Auflage, der im Juni dieses Jahres allgemein großes Aufsehen erregt hat. In diesem Prozeß waren seinerzeit 99 Angeklagte wegen Hochverrats und Verbindung mit Verlonen einer fremden Macht oder wegen Geheimbündel zu insgesamt 287 Jahren schweren Kerfers und Gefängnis verurteilt worden. 11 Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen das Urteil der ersten Instanz haben sowohl die 99 Angeklagten wie auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Angeklagten, von denen 86 zur Verhandlung erschienen waren, bestritten wie in der ersten Instanz jede Verstrickung und geheimbündlerische Arbeit und erklärten in ihren Verteidigungsschriften, daß sie den Verstrickung Maniuras, ihren Arbeit zu beistehen, zum Opfer gefallen seien. Außerdem berufen sie sich darauf, daß Maniura erklärt hätte, die Organisation bei der polnischen 2. Armee mit ihnen ein fälsches Spiel treibe, hätten jede Arbeit in der Organisation eingestellt, es aber nicht mehr verhindern können, daß die Sicherheitsbehörde griff und sie verhaftete. Für den Prozeß sind fünf Zeugen in Aussicht genommen.

Franz-Liszt-Gedenkwoche

Aufführung der „Legende von der Heiligen Elisabeth“ durch die Budapest Staatsoper.

Bagareth, 20. Oktober.

Die musikalischen Veranstaltungen aus Anlaß des 125. Geburtstages von Franz Liszt begannen am Montagabend mit einem Gedenkspiel der Budapest Königlich-ungarischen Staatsoper in der Ludwig-Siebert-Halle zu Bagareth. Die ungarischen Künstler erneuerten den Versuch, das Oratorium „Die Legende von der Heiligen Elisabeth“ (Dichtung von Otto Roquette) in einer eigenen Aufführung darzustellen. Unter der Leitung des Direktors der Budapest Staatsoper Kaljo von Martus wurden die musikalischen Elemente der Liszt-Gedenkwoche in Bewegungsbildern ausgedrückt. Das Oratorium und der Gesang waren vor der eigentlichen Bühne aufgeführt, während auf der Bühne das Spiel der einzelnen Personen von einem pantomimisch handelnden Chor begleitet wurde. Die musikalischen Bühnenaufbauten blieben in allen neun Bildern die gleichen, während auf der Bühne das Spiel der musikalischen Entwicklung der Handlung durch Lichtbilder angedeutet wurde.

Die Aufführung bekam besonderes Gewicht durch die hohe musikalische Kultur der ungarischen Gäste. Das Oratorium wurde unter der Leitung von Dirigenten Janos Hercegh in höchster Klangschönheit und Spieltechnik. Die Chöre, die von Vilmos Reubal einstudiert waren, fielen durch den Reichtum ihres ausgleichenden Stimmmaterials auf. Einen besonders guten Eindruck hinterließen die Solisten, unter denen man eine stattliche Reihe erfahrener Künstler hörte, deren musikalische Schulung keinen Wunsch offen ließ. Es seien vor allem die Darsteller der Heiligen Elisabeth, Anna Batha, und des Landgrafen Hermann, Georgio Dolozny, hervorzuheben.

Die Aufführung fand herzlichen Beifall. Die große Festhalle war dicht besetzt.

Staatsempfang in Bagreuther Schloß

Zum Abschluß des ersten Tages der Franz-Liszt-Gedenkwoche vereinte ein Empfang, den der bayerische Ministerpräsident Siebert im Neuen Schloß gab, die Teilnehmer des Festaktes anläßlich der Wiederherstellung des Bagreuther Opernhauses und die Ehrengäste der Liszt-Gedenkwoche.

Liszt-Feier. Auch die Mitglieder der Königlich-ungarischen Opernhäuser in Budapest, die die Veranstaltung der beiden ersten Tage der Festwoche bestritten, waren der Einladung gefolgt.

Die Repräsentationsräume im ersten Stock extrahierten im warmen Licht von vielen hundert Kerzen. Am Tisch des Ministerpräsidenten saßen man mit ihnen Damen u. a. den ungarischen Gesandten in Berlin, Dame von Sotjan, den österreichischen Gesandten in Berlin, Tauschitz, den deutschen Gesandten in Budapest, von Madenien, den Direktor des Königlich-ungarischen Opernhauses, Kaljo von Martus, ferner Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und Dr. Helmuth sowie den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, Generalintendant Staatsrat Dr. Jiegler, als Vertreter des Reichshofhalters in Thüringen, Staatsrat Dr. Boepfle vom Bayerischen Kultusministerium und Staatssekretär Schubert, Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht sowie Frau Minister Wagner, die Schirmherrin der Franz-Liszt-Gedenkwoche.

Ministerpräsident Siebert begrüßte seine Gäste mit einer Ansprache, in der er die Stadt Bagareth im Namen der bayerischen Staatsregierung zu ihrer Liszt-Feier beglückwünschte und als äußeres Zeichen der Verbundenheit zwischen der Landesregierung und der Bagreuther Bevölkerung die Wiederherstellung des Opernhauses feierte.

Überbürgermeister Dr. Schlumprecht, der die wertvolle Bereicherung der Bagreuther Liszt-Feiern durch die beiden Musikepiken hervorhob, dankte seinen Gästen auf die freundliche Mitwirkung der ungarischen Staatsoper an den Bagreuther Liszt-Feiern aus und überreichte dem Direktor von Martus eine Liszt-Büste, die einen Beweis der Freundschaft zwischen zwei Nationen darstellte, die durch die Liszt-Feiern verbunden war.

Als Vertreter des ungarischen Kultusministeriums feierte der bayerische Ministerpräsident Siebert die Liszt-Feiern in seinem Trinkfluß die Heilige Elisabeth und Franz Liszt als Sinnbilder der deutsch-ungarischen Kultur. In Verbindung und sprach die Überzeugung aus, daß die Freundschaft der beiden Völker sich mehr und mehr vertiefen werde.

124000 Nothelfer leisteten über 6 Millionen Arbeitsstunden

Berlin, 20. Oktober.

Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht der Technischen Nothilfe für das vergangene Jahr veröffentlichten die „Räder“ das Gesamtverzeichnis der 17-jährigen Einheitsleistung der Technischen Nothilfe, das ein eindrucksvolles Bild von der kollektiven Einheitsleistung und technischen Leistungsfähigkeit der in der Technischen Nothilfe zusammengeschlossenen Männer vermittelt. 124.000 eingetragene Nothelfer haben in dieser Zeit an 6.100.000 Stunden 87 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Kurze und lange dauernde Einsätze liefen einander ab. Bei einem Viertel aller Einsätze dauerten die Einsätze weniger als eine Woche, bei 2247 Einsätzen zwischen einer und zwei Wochen. Bei 733 Einsätzen wurde sogar eine Einsatzdauer von mehr als einem Vierteljahr erreicht. Es handelt sich um den Einsatz in der Landwirtschaft vom Juni bis

August 1923. Dieser Einsatz gehört auch zu den Fällen, bei denen die meisten Nothelfer tätig waren, nämlich fast 10.000. Aber noch härter war der Einsatz im Februar 1922, wo mehr als 15.000 Nothelfer in Eisenbahnbetrieben eingesetzt waren, und im März 1920 beim Generalstreik anlässlich des Kampfes gegen die 33.000 Nothelfer tätig wurden. Der letzte Fall, in dem 33.000 Nothelfer an der Elektrifizierung, 29 auf Gas, 29 auf Wasserwerke, 19 auf das Nahrungsmitteleisenwerk und die Eisenbahn, 17 auf Eisen, 13 auf Kranenbauer und andere lebenswichtige Betriebe entfielen, ist typisch für die großen Anforderungen, die an die Technische Nothilfe in Bezug auf ihre technische Leistungsfähigkeit gestellt wurden. Beispielsweise der Zahl der Einsätze, in denen die Technische Nothilfe gleichzeitig eingesetzt war, markiert der Einsatz aus Anlaß der Unwetterkatastrophe im Sächsischen Erzgebirge im Juni 1927 an der Spitze.

Bergarbeiterstreik in Polnisch-Oberschlesien

Kattowik, 20. Okt.

Am Montag ist die Bergarbeiter-Flottenente-Grube in Hohenstein in Stärke von 1000 Mann in einen Streik getreten, nachdem bereits am Samstag 120 Hauer den Ausstand erklärt hatten. Der Streik richtet sich gegen die niedrigen Löhne und die Ausbeutung der Arbeiterkraft. Der Demobilisationskommissar versucht, den Streik durch Verhandlungen beizulegen.

Jetzt auch Mädel-Landdienstgruppen

Mehr als 10.000 Mädel wurden in den letzten Jahren durch die Umhüllungsmassnahmen der Reichsanstalt dem Lande zugeführt, und ein großer Teil dieser Mädel hat sich entschlossen, länger als ein Jahr auf dem Lande zu bleiben. Die Möglichkeit der Umhüllung konnte bisher nur für Mädel ausgewertet werden, deren anliegende Bestimmung in eine Einzelstelle und tatsächlich in jeder Hinsicht zu verantworten war. Es war also nötig, als untere Altersgrenze mindestens das 17. Lebensjahr festzulegen und auf alle Voraussetzungen gezielte Auswahl und persönlicher Art zu achten. Mit den weiblichen Arbeitsplätzen dieser Altersklassen ließ sich aber der große Bedarf an weiblichen Hilfskräften auf dem Lande nicht decken, zumal die Verlängerung des Wehrdienstes der männlichen Jugend die Anforderungen verstärkt hat. Es gibt heute eine größere Anzahl jüngerer Mädel, die aus der Schule oder dem Landjahr entlassen sind und noch keine Berufstelle finden konnten, die aber für den Landdienst geeignet sind. Die notwendigen Voraussetzungen hierfür hat nun, wie Gertrud Kunzmann im „Jungen Deutschland“ mitteilt, das Sozialerwartung der Reichsjugendführung dadurch geschaffen, daß es ähnlich dem HJ-Landdienst Mädel-Landdienstgruppen aufbaute, in denen nun die Mädel nach der Umhüllung und Mädel, die direkt aus der Schule kommen, landmäßig untergebracht werden und in Einzelstellen beim Bauern arbeiten. Die Mädel werden je nach Alter und Leistungen tariflich bezahlt, und die Eltern und Mädel sind durch die gemeinsame Unterbringung und Betreuung den Sorgen der Einzelunterbringung entbunden. Die Führerinnen der Landdienstgruppen werden in einem besonderen Lager gelistet.

Am Laufe dieses Winters sollen rd. 200 Lagerführerinnen für ihre Arbeit im Frühjahr vorbereitet werden. Mädel, die in den Landdienst gehen, sind künftig von der Arbeitsdienstpflicht befreit. Eine Verpflichtung zur Landarbeit braucht zunächst nur für sechs bzw. neun Monate ausgesprochen zu werden.

Das Deutsche Frauenwerk schult Siedlerfrauen

Berlin, 20. Oktober.

Zwischen dem Leiter des Reichsheimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsfrauenführerin ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Siedlungswesen getroffen worden. Zweck der Zusammenarbeit ist eine erfolgreiche Schulung der Siedlerfrauen in allen Fragen der Hauswirtschaft und ein Austausch von Anregungen über die Verbesserung in der Ausstattung der Siedlerstellen. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks übernimmt die Siedlerfrau auf allen Gebieten der Hauswirtschaft, z. B. im Kochen, in der Hauswirtschaft, der Sauberhaltung von u. a. m. Die Hauswirtschaftlichen der Frauen zu diesem Zweck Hochberaterinnen bei den Deutschen Siedlerbundes. Die Beraterinnen auf den Gebieten der Bodenwirtschaft und der Kleinierhaltung wird vom Deutschen Siedlerbund

Merzliche Fortbildung

Die Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung veranstaltet im Oktober d. J. folgende internationale Fortbildungskurse:

1. Neuere Ergebnisse auf dem Gebiete der Kinderkrankheiten vom 19. bis 24. Oktober. Honorar: 50 RM. Bei diesem Kurse wird besonderer Wert auf die Ernährungshygiene und -pathologie des Säuglings gelegt und eingehende Berücksichtigung finden z. B. Spasmodik, kindliche Diabete, Erbkrankheiten des Herzkreislaufes, Geburtskrankheiten, Vererbung und Immunität, Grenzgebiete der Kinderheilkunde, Lungenerkrankungen, Nephropathologie u. a. m.

2. Neuere Ergebnisse auf dem Gebiete der Krebskrankheiten vom 19. bis 26. Oktober. Honorar: 60 RM. Bei diesem Kurse werden die hervorstechendsten Fortschritte der durch ihre eigenen Arbeiten das Problem entscheidend gefördert haben, mit, werden das Ergebnis ihrer Forschungen vortragen. Folgende Themen sind hervorzuheben: Wachstums- und das Transplantationsproblem, Krebs und Vererbung, Struktur der cancerogenen Substanzen, der Stand der ferologische-diagnostischen Forschung, Gewebeschwund und fälschbare Tumoren u. a. m. Es werden sowohl der Chirurgie wie der Internistik und der Strahlentherapie Vorträge.

3. Normale und krankhafte Steuerung der menschlichen Körperorgane in Verbindung mit einem Kurse über „Vitamine und Hormone“ vom 26. bis 31. Oktober. Honorar: 50 RM. Dieser Kurs hebt aus von einer Darstellung der Wirkungsweise der Drüsen mit innerer Sekretion (Hypophyse, Schilddrüse, Ovarien, Nebenniere und Pancreas), schildert dann die Wechselwirkung der Drüsen untereinander, die einflussenden einzelnen Organen des Körpers, und weitere Ausblicke durch die Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung, Berlin NW 7, Robert-Rohr-Platz 7 (Kaiserin-Friedrich-Haus).

Funkkaruß an kinderreiche Familien

Wehrlich wie die Glückwünsche an die 50-jährigen wird künftig an allen deutschen Siedern ein Gruß an die kinderreichen Familien gerichtet werden. Die Hitlerjugend, die diese Sendung durchführt, will damit der deutschen Familie, die dem Volke zahlreiche gesunde Kinder geschenkt hat, eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Wie der Reichs-Jugend-Präsident mitteilt, wird der Gruß der Jugend an die kinderreichen bereits ab 1. November im Rundfunk gesprochen werden. Der Rundfunk will mit Hilfe der Hitlerjugend dazu beitragen, das Ansehen der Mutterkraft und der gesunden kinderreichen Familie in der deutschen Volksgemeinschaft zu heben.

Die Hitlerjugend wird ersucht, dem für sie jeweils zuständigen Reichsführer davon Kenntnis zu geben, wo in gefunden und kinderreichen deutschen Familien ein neues Kind zur Welt kommt. Die Glückwünsche sollen beim 6. Kind beginnen und werden mittags oder nachmittags in den Konzertpausen gesendet.

Steigerung des deutsch-jugoslawischen Warenaustausches

Berlin, 20. Oktober.

Der jugoslawische und der deutsche Regierungsausschuss zur Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen haben vom 19. bis 20. Oktober in Dresden ihre dritte gemeinsame Tagung abgehalten.

Während dieser Tagung wurde eine Reihe von Waren- und Zahlungswertsteigerungen beschlossen. Da die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sich in der letzten Zeit merklich vertieft haben, konnte für die Zukunft auf vergrößerten Gebieten

100 000 RM. auf 3162

Berlin, 20. Okt.

In der heutigen Ziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie fiel der 100.000-Mark-Gewinn auf die Nummer 3162, die in der 1. Abteilung in Werten im Rheinland, in der 2. Abteilung in Werten in Westfalen geliegt wird.

Monte Carlo anders gesehen

Gedanken am Spieltisch. — Der unsichtbare Kampf gegen das Erbschicksal.

Soeben veröffentlichte die Kasino-Gesellschaft in Monte Carlo ihre Bilanz über die vergangene Saison, die noch nie so beachtliche Ziffern aufgewiesen hat als in diesem Jahr. Die Kasse ist wohl in erster Linie in der Weltwirtschaftslage begründet, aber auch das Expremierum, das in der „Stadt der rollenden Kugel“ in letzter Zeit wieder überhand genommen hat, spielte in der Rechnung der Bank keine unbedeutende Rolle.

Vor wenigen Wochen riefen die Belücher der Spielbank von Monte Carlo zu ihrem Erläutern vor den Toren zum Kasino auf einen älteren, gutgeleiteten und monoton — abwechselnd in französisch, englisch und deutsch — folgenden Spruch: „Hören Sie auf mich, meine Damen und Herren — ich habe in fünf Tagen ein Vermögen von 400.000 Franken am Roulette verloren! Sagen Sie auf mich, meine Damen und Herren...“ Immer wieder, von zehn Uhr vormittags bis in die späte Nacht, hörte man den Singal dieses seltsamen Mannes. Drei Tage hindurch; am vierten Tag war er verschwunden... Was war geschehen? Hatte ihn die Polizei festgenommen? Oder hatte ihm jemand aus Erbarmen das verlorene Vermögen wiedergegeben? Nichts von alledem: Am Abend des dritten Tages waren zwei elegante Herren erschienen, die den beharrlichen Warrer in das Büro des Kasinos baten. Was sich hier, in dem Weltkloster der Bank von Monte Carlo abspielte, ist so sonnenklar, als ob man dabei gewesen wäre; man weiß nur nicht die genaue Höhe der Summe, die den Mann veranlaßte, seinen Posten an den Tischen des Kasinos aufzugeben und am nächsten Morgen die Stadt zu verlassen.

Der Friedhof von „La Turbie“.

Soeben hat die Bank ihre Bilanz über die vergangene Saison veröffentlicht, und man kann sagen, daß es noch nie so traurig um diesen einzigen Steuerzahler Monaco — den die Kasino-Gesellschaft repräsentiert — ausgesehen hat. Der Hauptgrund ist natürlich in der Weltwirtschaftslage zu suchen, aber nicht zum mindesten haben die Erpressungen, die in letzter Zeit wieder in Monte Carlo kommen, das Budget der Bank empfindlich belastet. So erlitten im vergangenen Winter bei der Bilanz ein junger, eleganter Schwede, der sich um die Bilanz eines Anstaltsarten-Verlages bemüht, 20.000 Franken, der erhielt er von der zuständigen Behörde das Recht, die bekannten Punkte von Monte Carlo zu fotografieren und diese Aufnahmen dann als Fotokarten feilzubieten. Der junge Schwede machte nur eine Aufnahme — diese trug ihm aber das runde Summchen von einer Viertelmillion Franken ein... Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Eine andere, allerdings weitlich plumpere Methode kostete die Bank ebenfalls außerordentlich hohe Summen. In früheren Zeiten verging selten ein Vierteljahr, ohne daß sich nicht irgendein Standbildchen in Monte Carlo festgesetzt hätte. Es befähigte sich mit nichts anderem als dem Spielfeld. Man sah darin, daß am Ende nie der Spieler, sondern fast allein die Bank gewann... man sah von aufsehenerregenden Karrieren, die mit einem Schuß am grünen Spielfeld endeten... man erfuhr von Frauen, die schmucklos nach Monaco gekommen waren und wenige Wochen später dritter Klasse in ihre Heimat abgehoben wurden. Es wurde nichts veräußert, um dem Leser klar zu machen, daß der Spielbank von Monte Carlo ein Krokodilstrahlen sei, der schließlich alles verschlingt, was sich in seine Nähe wagt. Es gab damals kein Mittel, um gegen diese Art der Verfallschancen einzutreten, und so mußte wieder einmal die Spielbank die Angelegenheit auf eigene Faust regeln. Es wurde sich so ab wie fertig; zwei Herren erschienen in der „Redaktion“ und auf das „glückliche Jucken“ dieser Abgesandten des Kasinos hin stellte das Blatt sein Erscheinen ein... Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Er fotografierte nichts weiter als den Friedhof von „La Turbie“ und ließ unter diesem Bild auf seinen Karten den Titel drucken: „Hier ruhen die Opfer der Spielbank!“ Diese wirklich lebenswerten Anstaltsarten bot er vor dem Kasino den Besuchern zum Kauf an; einen Vormittag lang, ohne daß er gerade viel Abnehmer gefunden hätte. Doch dann erschien plötzlich ein Käufer, der sich brennend für die ganze Auflage interessierte: die Kasino-Gesellschaft. Mit dem Pariser Kaufmannszug verließ der phantastische Schwede die Stadt und mit ihm — 250.000 Franken, die Kaufsumme für den „Fotografien-Beitrag“.

Sunter Sport

Die Tischhockeyspieler haben ihre Mannschaft nach der Niederlage gegen Deutschland umgestellt. Man ging davon ab, immer „nur“ Slavia und Sparta heranzuziehen und — der Erfolg ist verbüßend: Ungarn wurde in Prag mit 5:2 geschlagen. Wie wenig man in Prag selbst von der umgestellten Mannschaft erwartete, geht am besten daraus hervor, daß nur 25 000 Zuschauer kamen. Aber sie waren mit ihrer Mannschaft mehr als zufrieden. Da stand im Angriff Kloc von Klado, in seinem Verein ein famoser Torhüter, für die Nationalmannschaft aber ein unbekanntes Gesicht. Ungarn wird ihn nicht mehr aus der Erinnerung verlieren, denn er schloß nicht weniger als vier Tore! Er beließte durch seinen großen Einfluß die Niederlage der ungarischen Mannschaft. In tischhockeyspielen wird man sich nun endgültig damit abfinden, daß eine Nationalmannschaft nicht ausschließlich aus zwei Vereinen bestehen kann. Mehr als bisher werden junge Kräfte aufzutauchen. Vielleicht sehen wir in einem der nächsten deutsch-tischhockeyspielen eine Vertretung, in der die Namen Slavia und Sparta selten sind!

Die Pardubitzer Steeple-Chase ist das schwerste Hindernisrennen Europas. Sie ist bei den deutschen Hindernisreitern allerdings sehr beliebt, da sie vor allem den passionierten Hindernisreitern große Chancen bietet. So waren unter 15 Pferden allein sieben deutsche Reiter, und es übertraf eigentlich nicht weiter, daß die wertvolle Prüfung von einem Deutschen gewonnen wurde. O. Vengnit siegte auf Herold. Wie man hört, will Vengnit allerdings keine Laufbahn beschließen und seinen Reittalenten aufgeben. Ob er es nach dem Erfolge in Pardubitz auch noch tut? Schließlich gewann er noch eine weitere Prüfung, das Zento-Risny-Memorial über 3200 Meter, mit Solo.

60 Siege, 50 Niederlagen, 23 Unentschieden — in kurzen Worten: die deutsche Fußballbilanz nach Glasgow und Dublin. Mit 323 zu 270 Toren liegen wir auch nicht schlecht. Interessant ist die Lage auch bei den Spielen selbst. Lehner ist mit 26 Spielen Rekordinternationaler vor Richard Hofmann, der bei seinen 25 Spielen 15 Tore erzielte. Der Rekord von Hofmann ist auf dem besten Wege, den Rekord von Lehner zu verbessern, er mußte sogar noch über Lehner kommen; denn seine Stellung in der deutschen Elf dürfte nach dem ausgezeichneten Spiel von Glasgow eine sehr gute sein. Es folgen: Jans mit 23, Hofmann und Jakob mit 22, Siffing und Koberitz mit 21 und Seppan mit 18 Spielen. Sie alle haben noch die besten Aussichten, auf 25 und mehr Spiele zu kommen.

ASB Sehenlimburg Bekaltiege

Den vom Gaufrucht-Schwerathletik gestifteten Mannschaftspokal gewann der ASB Sehenlimburg, der im entscheidenden Ringkampf auf den ASB Altmannia traf und ihn mit 18:0 Punkten ganz überlegen schlug.

Herne Segelflieger wieder erfolgreich!

Der 10-Meter-Jüngling in Betrieb genommen. — Willy Hilbring fliegt die C-Prüfung. 2 neue B- und 12 weitere A-Prüfungen bestanden.

Der letzte Wochenend-Schulungstag in Borkenberge galt der Inbetriebnahme des 10-Meter-Jünglings. Mit diesem Flugzeug erscheint erstmalig dieser Typ im Schulungsbetrieb der Herne. Die Gründe, die zur Abkehr vom bisher verwandten Typ, der Grunau 9, führten, werden demnächst an dieser Stelle ausführlich dargelegt werden. Für heute nur dies: Der neue Typ ist fliegerisch schneller und daher empfindlicher in der Steuerung. Sämtliche Piloten, die das Glück hatten, erstmalig den ungewöhnlichen Vogel zu besteigen, bestätigten das Befragte übereinstimmend.

Umgehelt wurden zunächst die A-Piloten Krämer, Dastig und Lindemann, die nächsten Anwärter auf die B-Prüfung. Außerdem erhielt Willi Bock eine Anzahl Starts, von denen zwei besonders erfolgreich waren und zum 5. Bedingungsflug und zur A-Prüfung führten.

Einen weiteren schönen Erfolg darf die Ortsgruppe noch melden: Segelflieger-Scharführer Willy Hilbring flog im „Grunau-Baby“ am Rauben Hang die C-Prüfung. Dieser besonders erfreuliche Erfolg wird an dieser Stelle noch näher behandelt werden.

In Derlinghausen flogen am 31. Juli d. J. Jgn. Walter Brennholt, am 25. September d. J. Eft. Gust. Kühn die B-Prüfung.

Die A-Prüfung wurde in Schulungstufen in den letzten Monaten geflogen von den Jgn. Frz. Nickel, Franz Koperk, Willi Gemmerich, Alfred Aiche, Herm. Freijendorf, Karlheinz Pahl, Hans Stöling, Kurt Giller und Eft. Wilh. Kuchner.

Die Zahl der A-Piloten beträgt nunmehr 47, der B-Piloten 14 und der C-Piloten 4.

Auch Bismarckhütte

polnischer Fußballmeister

Bereits jetzt wurde die polnische Fußballmeisterschaft entschieden. Der Meister der drei letzten Jahre, AS Bismarckhütte, errang den Titel auch in diesem Jahre. Es sind zwar noch zwei Spiele ausgetragen, doch genügt der Punktvorsprung des Meisters selbst dann noch, wenn diese beiden Spiele verloren gingen. Der Tabellenzweite, Garbarna Krakau, wurde von Bismarckhütte am Sonntag überlegen mit 6:1 geschlagen.

Mit drei Westfalen gegen England

Amateur-Vogelkämpfer in Köln

In der Kölner Rheinlandhalle wird am 8. November ein Vögelkampf der Amateurbörner von Deutschland und England ausgetragen. Während die englische Mannschaft noch nicht feststeht, werden die deutschen Farben von folgender Mannschaft, vom Fliegen gewicht aufwärts, vertreten: Kaiser (Gladbeck), Schmitz (Dortmund), Ruitemeier (Köln), Ditzes (Hamm), Flück (Köln), Baumgarten (Hamburg) und Stein (Bonn). Da den Engländern eine „Klassemann“ im Schwergewicht nicht zur Verfügung steht, wird ein Schwergewichtskampf Schnarre (Reddinghausen) gegen Völen (Bonn) durchgeführt.

Nicht Mannschaften stehen fest

Für den Radport-Ausflug in der Westfalenhalle. Das 100-km-Mannschaftsrennen in der Westfalenhalle am 25. Oktober, dessen Beginn wegen des geschäftsoffenen Sonntags um eine Stunde verlegt

wurde, hat in der Tat eine vielversprechende Befragung erfahren. Einmal werden nach sehr langer Zeit wieder Kilian Bopel auf der Heimatbahn starten, die ihnen den Weg zu ihren großen Welterfolgen ebnete, und zum andern wird ihre Gegnerkraft derart groß sein, daß man ein spannendes Rennen erwarten kann. Folgende acht Mannschaften wurden bis jetzt verpflichtet: Kilian Bopel, Schön Bellenaeers, Großhagen, Balthour, Rijnburg Slaats, Deneef Debruyter, Bremer Markuse, Junde/Pugfeld und Schent Sarguna.

Ringspiel

Deutsche Eiche Bochum — Herne 20 13:6

Den ersten Meisterschaftskampf verlor Herne 20 durch unglückliche Umstände. Im Bantam- und Federgewicht mußten die Punkte kampflös abgegeben werden, da Stank sich in ärztlicher Behandlung befindet und Ciebiens sich eine Fußverletzung zugezogen hatte. Der eigentliche Vertreter, Scholle, wird wahrscheinlich kommenden Sonntag startberechtigt sein. Der Kampfverlauf: Bantam- und Federgewicht kampflös für Bochum. — Leichtgewicht: Jäger (Herne) siegte gegen Hildebrand (Bochum) einen hervorragenden Kampf und siegte nach 3 Minuten durch Armzug entscheidend. — Weltergewicht: Naujokat (H) verlor gegen Maier (B), nachdem er führte, durch Selbstwurf. — Mittelgewicht: Hölcher (H) zeigte sich wieder als der alte Draufgänger und mußte den Sieg an den bekannten Wäke (Bochum) nur wegen besserer Gesamtarbeit abgeben. — Halbschwergewicht: Schafranitz (H) und Fuhrmann (B) waren sich gleichwertig. Der Kampfsieger gab unentschieden, änderte dann sein Urteil auf Arbeitslosigkeit für Bochum. — Schwergewicht: Meugle (H) machte kurzen Prozeß mit

Staufenberg (B) und legte in 1 1/4 Minuten durch Lieberoller. — Kommen Sonntag tritt Herne 21 komplett gegen Etodum in Herne an.

Londoner Olympia-Autoschau

Die diesjährige Londoner Automobil-Ausstellung, ist eine Jubiläumschau. Sie ist die 30. in der Reihe der bisherigen Motor-Exhibitions. Man begnügt sich aber in England damit, diese Tatsache einfach aufzuzeigen, ohne ihr ein überhöhtes Gepräge zu geben.

Die Ausstellung füllt fast sämtliche Räume der Olympiahallen und des erst vor wenigen Jahren fertiggestellten Empire-Buildings. Personentransportwagen und deren Karosserien, Juchser, Wohnwagen, Motorboote und Bootmotoren, schließlich noch Karosserien und Werkstatteinrichtungen bilden die Ausstellungsgelände.

Das Hauptinteresse konzentriert sich natürlich auf die Personentransportwagen, die insgesamt 54 ausstellende Firmen umfassen. Mit 30 Fabrikaten stellen die Engländer das stärkste Kontingent. Deutschland hat recht auf durch Adler, Auto-Union und Daimler-Benz vertreten. Bei Adler sind es die Fronttriebwerke, die in England, vor allem aber in Irland einen guten Namen haben. Die Auto-Union zeigt wiederum aus ihrem reichen Typenprogramm den DAW-Front, den Wanderer — auch das Kompressormodell — und den großen Horch. Mercedes-Benz schließlich hat als Hauptausstellungspunkt den jetzt auf 5,4 Liter gebrachten Kompressorwagen auf dem Stand, außerdem den kleinsten Schwingachser und den neuen 2,3 Liter. Bei der guten Aufnahme, die unsere Erzeugnisse bereits im vergangenen Jahre auf der englischen Autoschau fanden, ist nicht daran zu zweifeln, daß sie auch diesmal wieder im Vordergrund des Interesses, insbesondere aus der Händlerkreise aus den überseeischen Gebieten, stehen werden.

Die Londoner Olympia trägt schon äußerlich ein „ständig anderes Gepräge“ als beispielsweise der erst wenige Tage gediehene Pariser Salon. Die Ausstellungshallen sind nicht so würdevoll wie die Salons in Paris. Sie sind allerdings auch zum Teil neu. Die Halle, die die Autoschau, denn im kommenden Jahr wird ein völlig neues Ausstellungsgelände fertiggestellt sein. Außerdem ist der Schmutz der Hallen zwar ehrwürdig alt, deshalb aber lange noch nicht so zweckmäßig und schön wie die jährliche Defäkation in Paris. Und auch die ausgestellten Wagen stehen in einem scharfen Gegensatz zu den in Paris gezeigten Modellen. Hier in England hat man noch keine Liebe für die Stromlinie entdeckt. Wenn auf dem einen oder anderen Stand so etwas ähnliches zu sehen ist, dann handelt es sich bestimmt um kein Verkaufsobjekt, sondern lediglich um einen Blickfang, der das Publikum an den Stand ziehen soll. Der Engländer hat eben für das besonders Neue, die recht wenig übrig, dazu ist er zu konservativ. Er wünscht für alle Dinge seiner Umgebung vor allem Zweckmäßigkeit in Anlehnung an das, was ihm gewohnt ist und wirklich bewährt erscheint.

Natürlich fahrt die Einfühlung des englischen Publikums auch auf das rein Konstruktive ab. Damit soll nun nicht etwa gesagt sein, daß die englischen Wagen konstruktiv veraltet wären. Das ist wirklich nicht der Fall. Sie zeigen sogar manche Dinge, die in den übrigen Automobilen bauenden Ländern noch in den Kinderschuhen stehen.

Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Großen nicht wert!

Es wird kalt

Darum versäumen Sie nicht vor Ihrem Einkauf in warmen Wolljacken und Stulckleiden mich zu besuchen. Sie finden bei mir größte Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen.

Modehaus S o n s

Herne, Stammstraße 38 Ruf 519 62.

Hauptgeschäftsführer Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jol. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantw.: Kellertreiter, Berliner Vertreter Dr. C. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Ohring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. X. 36 aber 3400. — Druck und Verlag Roethers & Röttches, Herne. 3. St. ist Preisliste Nr. 5 adliga. — Mengentafel C.

Anfertigung feiner

Familien-Drucksachen

für alle Gelegenheiten.

Schnelle Lieferung. Niedrige Preise.

Buch- und Kunstdruckerei

Roethers & Röttches Herne, Hermann-Ohring-Str. 8, neben dem Postamt.

Reinigen

Umländern

von

Betten

täglich nach

neuestem

Verfahren mit

„Foderator“

Betten-

Köster

das führende Fach-

geschäft für gute

Betteneinstellungen

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche

Herne, Steinweg 9,

8. d. Ev. Kirche



Zum Schutz der Kleidung

elegante Schirme!

Carl Schluckebier

Herne, Bahnhofstraße 49

Haus der Schirme.

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Gibt den Herne Anzeiger

Eurem Nachbar

Moderne billige

Tapeten

von

Sayn & Hüls

Bahnhofstr. 82

Modelle

zum Prüfen

geliefert 1053b

Bochumer

Str. 101.

Kaufverwaltungen

W. Berke,

Markgrafenstr. 1.

Telephon 502 81.

Die Freude

in Ihrer neuen

Wohnung

ist größer, wenn

Sie täglich eine

gute Tageszei-

gung lesen.

Bestellen Sie den

Herne Anzeiger

Kusten, Schnupfen, Grippe drohen!

Bedenke:

Vorbeugen ist besser denn heilen!

Darum schütze dich zeitig und beachte

sorgfältig die nachfolgenden Anzeigen!

Fort mit Husten und Keiserkeit!

Verwenden Sie meinen bewährten

Brust- und Lungenhe-

Paket 25 und 50 Pfg.

Edt bayr. Blockmalz

Beutel 25 Pfg. Hustenbonbons, Hustentropfen,

Hustensaft, Fenchelhonig in nur bester Qualität.

Drogerie Walter Jansen,

an der ev. Kirche.

Bei Husten-

qual nimm Em-eukal!

Auch bei Grippe, Katarrh und

Schnupfen bestens bewährt.

Beutel 45 Pfg.

Fachdrogerie Aril, Bahnhofstraße 114.

Grippe-Tee, Pak. 0.25

... Tropfen 1.25

aus der Fachdrogerie

Masthoff,

Welcherstr. 35,

gegenüber d. Engl.

Rechenhaus.

Regelmäßige

Werbung

durch Anzeigen

schafft Umsatz

und Gewinn!

Regelmäßige

Werbung

durch Anzeigen

schafft Umsatz

und Gewinn!

Regelmäßige

Werbung

durch Anzeigen

schafft Umsatz

und Gewinn!

Regelmäßige

Werbung

durch Anzeigen

schafft Umsatz

und Gewinn!

Regelmäßige

Werbung

durch Anzeigen

schafft Umsatz

und Gewinn!

Regelmäßige

Werbung

Grippefrei

gegen Verkeimung u. Heiserkeit

Brust-, Lungen- und Husten-Tee

Paket 25, 50, 80, 90 Pfennig

Dehus-Rum-Verschn. kräftig, sehr

aromat., 1/2 Liter, 0.85, 1.10 u. Orig.-Fl.

Ginwein, tiefrot, kräftig

1/2 Liter, 0.85, 0.85, 1.00 usw.

Edt bayr. Blockmalz 1/2 Pfg. 0.25 u. 0.50

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann

Von der Heydt-Str., Ecke Poststr.

Fachdrogerie Husemann